



Budapest, Donnerstag

das Finanzministerium konstatierte. Man sucht in den Büchern nach — unter den Ausgaben findet sich die Summe nicht. Die Ostbahnverwaltung wird aufgefordert, ihr Konto zu spezifizieren und siehe da, es findet sich ein Posten von 240.000 fl., der bei der Central-Staatskasse erhoben worden war. Bei der Staatskasse findet sich dann ein Zettelchen Kerkapoly's, auf welchem brevi manu die Ausfolgung der genannten Summe angeordnet wird. Dieselbe schöne Ordnung herrscht bezüglich der Verwaltung der Depositen- und Kautionsgelder: Alles muß nachgerechnet und geklärt werden.

„Pesti Napló“ stellt übrigens in Aussicht, daß bezüglich der in Rede stehenden Fälle demnächst eine offiziöse Richtigstellung erfolgen werde. Dagegen verlangt „Hon.“ falls sich die zitierten Mittheilungen bestätigen, die Anwendung des Verantwortlichkeits-Gesetzes gegen Kerkapoly.

Budapest, 22. April.

In Abgeordnetenkreisen erzählt man sich, daß, als bei Gelegenheit des gestrigen Empfanges der Delegationen beim Könige Sr. Majestät den Delegirten Széchenyi ansprach, dieser die Gelegenheit benützte, Sr. Majestät offen zu erklären, daß das vom gemeinsamen Kriegsminister vorgelegte Budget noch manche Reduktionen zulasse. Besonders auf die Festungsbauten wies Széchenyi hin, die nach mancher Richtung Ersparnisse ermöglichen. Dabei soll Széchenyi ungefähr gesagt haben: Die Wirtschaft des früheren Finanzministers Kerkapoly hat uns genug Schaden zugefügt, wir müssen Acht geben, daß uns Herr v. Kuhn nicht den Gnadenstoß verleihe. Die Antwort des Königs lautete: „Ich habe es auch von anderer Seite erfahren, daß unter Kerkapoly Vieles im Argen lag.“

Die Kommission zur Regelung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche feiert. Dagegen soll die Regierung etwas thun wollen. So am wenigsten meldet es ein ungarisches Blatt, und zwar wird als Beweis hierfür die Thatsache vorgebracht, daß Minister Trefort das österreicherische Kultusministerium um die sämmtlichen, auf die konfessionellen Gesetze bezüglichen Akten gebeten habe, um sie zu studieren. Hieraus wird nun geschlossen, daß Minister Trefort die Rechtsverhältnisse der katholischen Kirche in Ungarn nach österreicherischem Muster ordnen wolle. Dem erwähnten Blatt ist dies nicht recht, denn es ermahnt den Minister, in dieser Angelegenheit den historischen Gang der ungarischen Rechtsentwicklung nicht unberücksichtigt zu lassen. Die ungarische Rechtsentwicklung in dieser Angelegenheit ist die katholische Staatskirche. Soll die erhalten werden?

Wie gemeldet wird, hat die Staatsanwaltschaft die von Kossuth in slavischer Sprache geschriebene und von der „Matica slovenska“ herausgegebene Geschichte Ungarns wegen der darin enthaltenen Entstellungen und ihres ungarfeindlichen Geistes konfiszieren lassen. Man ging aber dabei so säumig vor, daß von den gedruckten 5000 Exemplaren nur mehr 4000 vernichtet werden konnten, 1000 Exemplare waren bereits unter das Volk gebracht.

In einem Erlass des Kommunikationsministeriums werden die Eisenbahnverwaltungen aufgefordert, beim Transport von Findlingen sowohl für diese, als auch für die sie begleitenden Personen Freikarten zur Hin- und Rückfahrt auszufolgen.

In den Steuerausweisen mancher Gemeinden kommen oft Rückstände in beträchtlichen Summen

Nun begann eine Szene von geradezu antiker Erhabenheit. Ein am Bord des „L'Amérique“ befindlicher Steuermann Namens Marec, ein sechsundzwanzigjähriger Jüngling von athletischer Gestalt, sprang mit einigen Auberern zuerst in eine Schaluppe, bohrte sich daselbst fest und fing in seinen eisernen Armen alle Frauen und Kinder auf, welche man ihm hinunterwarf, als die Strickleitern durch den Zubräng bereits unzugänglich geworden waren. Er fing alle diese Waisen — denn anders ließen sich die durch die Furcht erstarrten menschlichen Körper kaum benennen — auf und legte sie ruhig auf den Boden der Barke nieder. Sowie das Fahrzeug vollgeladen war, sprang er in ein anderes und füllte dasselbe mit gleicher Kaltblütigkeit und gleicher Gewandtheit. Der Anblick war, wie gesagt, ein erhabener. Da noch Kaltblütigkeit zu bewahren, wenn die Schaluppe auf den Wellen tanzt und die Frauen, Kinder und Männer, nur Einem förmlich auf den Kopf regnen: das zeugt von einer Charakterstärke und einer Menschenfreundlichkeit, die ihres Gleichen sucht, und verdient wohl etwas mehr als eine simple Rettungsmedaille, deren übrigens Herr Marec schon zwei besitzt.

Der norwegische Kapitän machte ein Zeichen, daß sein Schiff hinlänglich gefüllt sei, die Boote mußten nun die Richtung gegen ein italienisches Fahrzeug einschlagen, welches sich ihnen näherte. Jetzt war uns — erzählen die Berunglückten — noch ein anderer Umstand verhängnisvoll. Wir hatten für den Fall, als wir schwimmen müßten, die Rettungsgurten angelegt; da wir aber gar nicht in's Wasser kamen, waren uns dieselben beim Hinunterklettern nur hinderlich. Wir wurden hin- und hergeworfen und erhiel-

aus dem Grunde vor, weil darin oft Forderungen mitinbegriffen sind, welche uneinbringlich sind, jedoch aus der Vordruckung nicht gestrichen wurden. Anlässlich dessen hat der Minister des Innern ein Rundschreiben erlassen, in welchem die Jurisdiktionen aufgefordert werden, die Verfügung zu treffen, daß solche Rückstände, welche wegen gänzlicher Verarmung, Auswanderung oder Ablebens uneinbringlich geworden sind, sammt den deren Uneinbringlichkeit beweisenden authentischen Daten hinsichtlich der Vergangenheit bis zu einem Präklusivtermin, für die Zukunft aber jedes Vierteljahr nebst dem ordentlichen Nachweis zur Kenntniß der betreffenden Steuerämter gebracht werden.

Bei der Verlosung der Eisenbahn-Prioritäten wird die Regierung in Zukunft stets durch den betreffenden Ministerial-Kommissär vertreten sein. Die Eisenbahn-Gesellschaften sind daher durch ein Rundschreiben des Kommunikationsministers aufgefordert worden, den Termin der Verlosung nicht mehr bei ihm, sondern unmittelbar bei dem betreffenden Ministerial-Kommissär anzumelden.

Mit der Vermehrung der Schulen und Schulklassen wird die Besetzung der Lehrstellen immer schwieriger. In Folge dessen hat der Kultus- und Unterrichtsminister an die Schulinspektoren ein Rundschreiben gerichtet, worin dieselben aufgefordert werden, das Volk zur Verbesserung der Lehrergehalte, die Jugend zum Eintritt in die Präparanden anzuweisen, die Lehramtskandidaten materiell zu unterstützen oder deren materielle Unterstützung zu veranlassen, hauptsächlich aber ihre Aufmerksamkeit auf die bereits in großer Anzahl sich vorbereitenden und sich meldenden Lehrerinnen und deren Anstellung zu verwenden. Die Lehrerinnen betreten in solcher Anzahl die Lehramtslaufbahn, daß sich hoffen läßt, es werde der Mangel an Lehrern mit der Zeit durch Lehrerinnen ersetzt werden können.

Aus dem Abgeordnetenhanse.

In der heutigen Sitzung interpellirte Madarász den Justizminister über den Umstand, daß der Kronstädter Gerichtshof und namentlich die Grundbuch-Abtheilung desselben Entschiede in deutscher Sprache hinausgibt. Justizminister Pauler erwiderte, daß das Nationalitätengesetz bezüglich der Rücksichtnahme auf die Parteien nichtungarischer Zunge gewisse Konzeptionen mache, namentlich hinsichtlich der Grundbuchauszüge. Sollten irgendwo Verlegungen des Gesetzes versucht werden, so werde er energisch dazwischenreten.

Das Haus nahm die Antwort zur Kenntnis und ging zur Tagesordnung über. Auf dieser stand die Fortsetzung der Spezialdebatte über den Notariat-Gesetz. Die Diskussion galt zunächst dem § 2 und der Sprachfrage, worüber gestern die Debatte abgebrochen worden war. Als erster Redner ergriff das Wort Koloman Tisza, der sich gegen das Rapp'sche Amendement wendend erklärte: er erkenne die Intelligenz und die Betriebsamkeit der Stebenbürger Sachsen an, umso mehr würde er es aber bedauern, wenn in dieser Nationalität eine staatsfeindliche Richtung Platz greifen würde, denn hiedurch würde wohl auch der Staat Schaden erleiden, aber die sächsische Nationalität würde sich hiedurch binnen Kurzem selber vernichten. Uebrigens beantragte er, daß dieser Paragraph sammt dem mit demselben in Verbindung stehenden § 7 neuerdings an die Centralkommission mit der Weisung gewiesen werde, daß sie abwarten möge, bis das Haus über den eventuellen Notariatsschwand entschieden haben wird, und dann ihren Bericht einreichen.

Justizminister Pauler erklärte sich bereit, diesen Antrag anzunehmen. Abgeordneter Bargics erklärte sich für die sofortige Erledigung des Paragraphen.

Graf Nemes präzisirte den Bélan'schen Antrag dahin: es soll der öffentliche Notar nächst der Staatsprache auch die in der Gegend seines Domizils üblichen Sprachen verstehen müssen.

Unter wiederholtem lebhaftem Widerspruch des Hauses sprach Trauseneis für den Rapp'schen Antrag. Er könne nicht begreifen, wie Koloman Tisza aus dem Antrage Rapp's ein staatsfeindliches Streben der Sachsen herauslesen konnte, das, wie er sich ausdrückte, schlichtlich zur Vernichtung der Sachsen selbst führen wird.

ten bedeutende Querschnungen. In dem Augenblicke, als einer von uns den Steamer verließ und in die Schaluppe trat, fiel ihm ein alter gelähmter Mann, wie eine schwere Masse auf's Haupt.

Beim Vesteigen des italienischen Schiffes ging es gräulich her. Ein Mann hängt sich an uns und wir werden mit fürchterlicher Festigkeit an einander geschleudert. Der Schiffskapitän Roberge fiel fünfmal in's Wasser; seine Hände waren steif und nur mit den Zähnen konnte er ein Tau erfassen, wodurch er gerettet wurde. Einer aus der Mannschaft fiel wie ein Stück Blei auf ein Kind, welches nicht einen Laut ausstieß, obgleich es am Leben blieb. Einer Frau wurde von einem Seil der Finger förmlich abgeschnitten. Endlich kam der Kapitän Rousseau, der Letzte, an Bord des italienischen Schiffes. Ein Theil der Passagiere wurde auf einer englischen Brigg, dem dritten Rettungsschiffe, aufgenommen. Alle, mit Ausnahme eines Passagiers, Namens Garay, waren gerettet. „L'Amérique“ aber ging bald darauf unter.

Wir schwammen nun auf dem italienischen Zweimaster, welcher bereits 900,000 Kilo's Kohlen am Bord hatte und sonst noch mit Petroleum vollgepropt war. Vierzig Stunden nachher kamen wir in Brest an. Auf die Schreckensnachricht vom Scheitern des „L'Amérique“ hin, wurde der Hafen von Verwandten der Passagiere an Bord des norwegischen Schiffes und der englischen Brigg umlagert. Inbald ist noch keine Spur derselben vorhanden. Vielleicht sind dieselben auch gescheitert! —

Ober erkennt Herr v. Tisza dieses Streben darum für feindlich, weil die Sachsen nur gering an Zahl sind. Dies wäre sehr sonderbar, überhaupt, wenn man berücksichtigt, daß Tisza selbst der Führer einer Minorität ist. Redner weist darauf hin, daß die deutsche Sprache die Sprache des Handels und des Gewerbes im Lande sei und daß alle Verträge mit Ausländern in deutscher Sprache abgefaßt werden. Im Uebrigen möge man sich darüber nicht wundern, daß auch für eine andere Sprache die Stellung reklamirt wird, welche die ungarische inne hat. Das Land korzebirte ja auch der kroatischen Sprache eine ähnliche Stelle. Und das, was der Antrag Rapp's fordert, sei ja ein geringes im Vergleich zu jener Konzeption.

Széchenyi hält mit Rücksicht auf die Bürger nichtungarischer Zunge die Annahme des im Bélan'schen Antrage enthaltenen Prinzips für unerlässlich, doch möge der Paragraph wegen entsprechender Stylisirung an die Centralkommission zurückgeleitet werden. Gegenüber Trauseneis erklärt er unter lebhaftem Beifall des Hauses, daß dem Magyaren das ganze Gebiet des Vaterlandes gleich werth und theuer sei, gleichviel, ob es von Magyaren oder Nichtmagyaren bevölkert sei, wenn die Letzteren nur das Erbblut des Vaterlandes anstreben.

Noch sprechen Lajár, Wächter, Tavasi — dieser hob namentlich hervor, daß auch die Handels- und Gewerbevereine bereits zum großen Theile der ungarischen Sprache pflegen — Mádach und Kasper (Sache) für den Antrag Bélan's, während Steiger, Horn und Wölfa sich für den Antrag Tisza's erklärten, der auch angenommen wurde.

Es werden die §§. 3-52 erledigt. Im §. 3 wird über Antrag Szóty's erklärt, daß auch Abgeordnete kein Notariat betreiben können. Ein Antrag Kármán's, daß die Inkompatibilität sich auch auf die Verwaltungsstellen bei auf Gewinn berechneten Aktien-Unternehmungen erstrecken solle, wird verworfen.

Gegen Schluß der Sitzung verlangte Stephan Majoros, der Präsident möge konstatiren, ob das Haus beschlußfähig sei, denn es seien nur sehr wenige Abgeordnete im Saale.

Der telegraphische Klingelapparat des Präsidenten begann zu arbeiten und als die Zählung der Abgeordneten vorgenommen wurde, waren 110 Abgeordnete anwesend, das Haus war also beschlußfähig.

Der Präsident ermahnte jedoch die Abgeordneten, mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Verhandlungen zahlreicher in den Sitzungen zu erscheinen.

Die Sitzung schloß um 1 Uhr 45 Min. Nachmittags.

Der Tagesgeschichte:

Wie wir schon einmal zu melden in der Lage waren, sehen die Legitimisten in Frankreich die Agitation um Wiederherstellung der Monarchie mit ungeschwächten Mitteln fort. Zu diesem Zwecke wurde eine Sammlung von Unterschriften veranstaltet, welche, unter einen diesbezüglichen Antrag gesetzt, beim Wiederausammentritt der Nationalversammlung, welche in Mai stattfinden wird, mitten in die Debatten über die konstitutionellen Gesetze hineingefleudert werden sollten. Die Sammlung ergab das kräftige Resultat von — dreißig Stimmen, welche unter Erlegitimisten aufgebracht wurden. Nichtsdestoweniger verlautet, daß Chambord, der gegenwärtig sich zur Hochzeitfeier der belgischen Königsstochter nach Brüssel begeben haben soll, zur Wiederöffnung der Kammer in Versailles erscheinen soll, um seine Freunde durch seine Anwesenheit anzuweisen.

Das dem deutschen Reichstag vorliegende Gesetz über die Verhinderung der unbefugten Ausübung von Kirchenämtern, deren Berathung in unserer heutigen Blatte telegraphisch gemeldet wurde, ist in erster Lesung angenommen worden, und wurde der Beschluß gefaßt, auf dessen zweite Lesung vorzunehmen. Im Verlaufe der Debatte erklärte Justizminister Kronhard, die Vorlage sei wohl ein Ausnahmengesetz, allein, sie passe auch für die deutschen Ausnahmestände. Die Regierung werde erforderlichen Falles noch weitere Gesetze solchen Schläges einbringen.

Graf Ledochowski, der Erz-Bischof, hat gute Aussicht, demnächst seiner Haft entlassen zu werden. Der „Berliner Zeitung“ theilt man aus Berlin mit, daß der Kaiser die Absicht habe, nach dem Inkrafttreten des Kirchengesetzes durch einen Gnadenakt die strafrechtlichen Folgen der preussischen Mai-Gesetze aufzuheben. Diese Großmuth kann um so eher geübt werden, da die Regierung von nun ab angemessener Mittel zur Befreiung reitender Pfister in der Hand haben wird, als Geldbußen und Gefängnisstrafen es waren.

Lokal-Anzeiger.

Aus der hauptstädtischen Repräsentanz.

Budapest, 22. April.

Oberbürgermeister Karl Ráth macht die Mittheilung, daß die Budapest'sche Hauptstädtische Sparkassa für wohltätige Zwecke 1000 fl. spendete, mit der Bestimmung, die eine Hälfte dieser Summe möge unter die Pester, die andere Hälfte derselben unter die Ofner und Altföner Armen vertheilt werden. Der Testamentsvollstrecker der verstorbenen Hausbesitzerin Josepha Gruber, hat dem Oberbürgermeister 4400 fl. übergeben, welche die Verbliebenen an verschiedene wohltätige und gemeinnützige Institute der Hauptstadt legirt hat. Die Witwe des Verstorbenen S. W. von Schöberger hat neuerdings in ihrem eigenen und im Namen ihrer Kinder zu Gunsten des hauptstädtischen Knaben- und Mädchenwaisenhanfes je 1000 fl. in Weingehentablösungsobligationen gespendet. Die Generalversammlung votirt den bezeichneten Spendern protokollarisch ihren Dank.

Interpellationen.

Magistratsrath Alföldi beantwortet die in der vorigen Generalversammlung gestellte Interpellation Tóth's, betreffs der Applanirungs- und Parplanirungsarbeiten auf dem Elisabethplatz. Magistratsrath Alföldi äußert sich im Wesentlichen dahin, daß die Applanirungsarbeiten im Vorjahre wegen des raschen Eintrittes der warmen Jahreszeit nicht vorgenommen werden konnten, und nunmehr sammt den Parplanirungen nahezu vollendet seien. Die ganzen Abgrabungen kommen auf 3140 Gulden zu

sehen. T a t a c s y erklärte sich zwar mit der Antwort zufrieden, muß jedoch sein Bestreben darüber ausdrücken, daß man seinerzeit die Arbeiten auf dem Elisabethplatz in der bekannten Weise vollführte.

Moriz S z e n t k i r á l y i interpellirt den Bürgermeister wegen des bekannten Erfolges des Chefs der hauptstädtlichen Polizei zur Verhütung ähnlicher Katastrophen, wie jene war, welcher am jüngsten Ostermontag auf dem Josephplatz ein Menschenleben zum Opfer fiel. Der Interpellant ist mit dem Verbot des Wegwerfens brennender oder glühender Zigarren oder Streichhölzchen einverstanden, wendet sich jedoch gegen die Art wie das Verbot erlassen wurde. Seiner Ansicht nach hätte im Sinne des §. 20 des hauptstädtlichen Gesetzes, welcher das Recht der Hauptstadt, hinsichtlich der Lokalpolizei Statuten zu schaffen intact läßt, der Polizeichef seinen Erlaß vorher dem Magistrat zur Annahme mittheilen sollen.

Bürgermeister K a m m e r m a y e r erklärt, der Magistrat habe keinen Anlaß gefunden, in der bezeichneten Affaire zu interveniren, nachdem seiner Ansicht nach die Polizei das Recht habe, in ähnlichen Angelegenheiten Maßregeln zu treffen.

Der Interpellant, und mit ihm die Majorität der Generalversammlung sind von der Antwort des Bürgermeisters nicht befriedigt; S z e n t k i r á l y i beantragt hierauf: 1. den Polizeichef aufzufordern, er möge die fragliche Verordnung dem Magistrat zur Genehmigung vorlegen; 2. dem Minister des Innern aufzufordern, in Angelegenheit der gesetzlich verheißenen Regelung der hauptstädtlichen Polizei endlich einmal die nöthige Vorlage dem Reichstage zu unterbreiten. Dieser Antrag wird in der nächsten Generalversammlung verhandelt werden.

Jozsef M á r t y interpellirt, weshalb man bei der jüngsten Verpachtung der Pflasterungs-Reparaturarbeiten ein bedeutend billigeres Offert nicht berücksichtigt habe. Magistratsrath A l l é r erwidert, die betreffende Sachsektion habe wegen der vielen Klagen des Ingenieuramtes beschlossen, nur verlässliche Unternehmer zur Licitation zuzulassen, und in Folge dessen nur die Offerte der bezeichneten sieben Pflastermeister berücksichtigt. Diese Antwort wird trotz des Widerstrebens des Interpellanten mit zweifelhafter Majorität zur Kenntniß genommen.

Léopold W e i ß fragt, was die Ursache sei, daß man ihm auf seine vor ungefähr zwei Monaten eingebrachte Interpellation bezüglich der im Vertrage mit der Gasgesellschaft vorgesehenen Reduktion der Gaspreise nicht antwortet? Er verlangt Aufklärung, wie die Sache denn stehe? Magistratsrath A l l é r beruft sich darauf, er habe die Gelegenheit gleich am andern Tage im Magistrat vorgebracht, dort sei beschlossen worden, sich behufs Aufklärung an ausländische Gasgesellschaften zu wenden, und vor Allem, da es sich um einen mit der Gasgesellschaft zu führenden Prozeß handelt, den Oberstkal um seine Meinung zu fragen. Er verspreche übrigens in der Angelegenheit die möglichste Energie walten zu lassen. Der Interpellant gibt sich mit der Antwort zufrieden.

F. W. W e i ß fragt an, warum man die mehreren Fabriken ein großes gelieferte Wassermenge nicht lieber dazu verwenden, jenen Häusern, welche noch nicht mit Leitungen versehen werden konnten, Wasser zu liefern, umso mehr, da die Hauptstadt hierdurch, wie Interpellant berechnet, statt 7848 fl. 14,000 fl. erzielen würde.

Magistratsrath A l l é r erklärt, daß die Hauptstadt mit einem großen Theile der bezeichneten Fabriken Verträge abgeschlossen, welche nicht einseitig gebrochen werden könnten. Auch sei das Interesse der Industrie berücksichtigenswert. Die Antwort wird zur Kenntniß genommen.

Bürgermeister K a m m e r m a y e r berichtet, daß die durch Sigmund B r o d y's Interpellation berührte Affaire des Mauthgebühren-Rückstandes bei der gegenwärtigen Dampfmaschinen-Gesellschaft bereits zum Abschluß gelangt ist, indem das Liquidationsprotokoll der bezeichneten Gesellschaft am 11. April die fragliche Schuld von 25,000 Gulden bei der hauptstädtlichen Kasse gelöst hat.

Aus den zum Beginn der Sitzung stattgefundenen Wahlen ging als Mitglied des Ausschusses Ludwig K á r m á n, als Bezirksvorsteher des fünften Bezirkes (Neopoldstadt) Georg Bachmayer hervor. Letzterer wird morgen in der Generalversammlung beehret werden.

**Zur Tagesordnung**

übergehend, nimmt die Generalversammlung die Reskripte der neuen Minister, deren Amtsantritt betreffend, zur Kenntniß. Dasselbe geschieht mit dem Reskript des Justizministers über die Verlautbarung des Graf Johann Czirály'schen Fideikommisses und mit dem Kommissionsbericht über das Wahlergebnis in der Meiner Schulkasse.

Der Bericht der Disziplinarkommission über den in Anklagestand versetzten Mauthkontrollor Johann Zmály wird im Sinne der Statuten dem Oberstkal zugewiesen. Zugleich wird, da der Bericht die Einstellung der Untersuchung enthält, beschlossen, Zmály den Drittheil seines bisher ganz eingestellten Gehaltes schon jetzt anzumessen.

Ein Antrag Moriz S z e n t k i r á l y i's über die Festsetzung der Frage, inwiefern die Hauptstadt zur Unterstützung der bei der Reorganisation der Gerichte nicht ernannten ehemaligen städtischen Gerichtsbeamten verpflichtet sei, wird der Rechtskommission zuweisen.

Ein Reskript des Landesvertheidigungsministers theilt die allerhöchste Entschlieung betreffs der definitiven Auflassung der Ofner Festung mit. In die gemischte Kommission, zu deren Bescheidung die Hauptstadt aufgefördert wird, werden gewählt: Bürgermeister Kammermayer, Oberstkal C s e n g e y, Oberingenieur J n c z e, und die Repräsentanten H á z m á n, Leop. V á r a s d y, H a r i s, G a v a s, H o f h a u s e r, S c h e i c h, H e r n t l e r und G u n f a l v i. Ueber Anregung H u n f a l v i's und S t e i g e r's wird zugleich ausgesprochen, daß die gewählten Kommissionsmitglieder im Namen der Hauptstadt keinerlei für diese bindenden Vereinbarungen beitreten dürfen. G a v a s ladet die Kommissionsmitglieder auf den 29. April zu einer Vorbesprechung behufs Vereinbarung eines einträchtigen Vorgehens ein.

Handelsminister B a r t a l theilt in einem Reskripte mit, daß er in Würdigung der bekannten Repräsentation der Hauptstadt zur Wahrung der Interessen der vaterländischen Industrie in der Heeresausstattungs-Frage bei dem gemeinsamen Kriegeminister Schritte gethan hat. Wie bereits bekannt, hat sich jedoch der Kriegeminister „mit Rücksicht auf die Schlagfertigkeit der Armee“ zu keinen anderen

Konzeptionen bewegen lassen, als daß er den Termin zur Einreichung der Offerte um einen Monat verschob. (Der Termin war gestern zu Ende.)

Karl R á t h jun. ist für fernere Schritte zur Erreichung des in der hauptstädtlichen Repräsentation erstrebten Zieles. T a v a s i meint, der Handelsminister habe nicht mehr thun können, als er that. S t e i g e r erklärt, die letzte Instanz, nämlich die Appellation, habe in dieser Frage noch nicht entschieden, und auf seinen Antrag wird unter Führung des Bürgermeisters eine aus den Repräsentanten R á t h, S t o c k und Franz E r c z h e g y i bestehende Deputation entsendet, welche beim Präsidenten der ungarischen Delegation die in den Bedürfnissen der ungarischen Industrie wurzelnden Wünsche der Hauptstadt in der Heeresausstattungsfrage darlegen möge.

Einige Pachtverträge, sowie die Vorlagen über die Regulirung des Magyar'schen Hauses in der Krizsgasse, der Strummer Jellöly'schen Häuser in der Ofner Szerecseny gasse und mehrerer kleiner Häuser unterhalb des Ofner Burggartens werden genehmigt. Das Beitragsverhältniß des nunmehr in Dienste der Hauptstadt stehenden Ingenieurs Alexander Halásy, welches kontraktlich verpflichtet ist, für die Hauptstadt Pläne anzufertigen, wird seiner neuen Stellung als Beamter entsprechend, dem Kommissionsvorschlag gemäß geregelt.

Die Generalversammlung, welche um 7 1/2 Uhr schloß, wird morgen, um 4 Uhr Nachmittags fortgesetzt werden.

**Städtische Menigkeiten.**

Budapest, 22. April.

**Die Hauptstadt und ihr Getreidehandel.** In der heutigen Sitzung der hauptstädtlichen Repräsentanz wurde der bekannte Gavas Szentkirályi'sche Antrag bezüglich der zur Rettung des Getreidehandels in der Hauptstadt zu ergreifenden Maßregeln einstimmig angenommen, und im Sinne dieses Antrages ein Ausschuß entsendet, welcher unter dem Vorhise des Bürgermeisters, aus folgenden zwanzig Mitgliedern besteht: Gavas, Rudolph Fuchs, Gustav Fuchs, M. Szentkirályi, Adolph Nebly, Max Falk, Franz Háyman, Friedrich Kochmeister, Guard Horn, Neuwelt, Martin Schweiger, Adolph Schweiger, Széger, Wilhelm Halbauer, Gold, Vessey, Karl Ullmann, Sigmund Brody, Schuster, Jozsef, Körösi, Steiger, Paul Hoffmann, Max Brüll und Karl Rath junior.

**Unser Trinkwasser.** Seitens der Behörde wurde veranlaßt, daß die jeweiligen Berichte über die Analyse des Trinkwassers regelmäßig veröffentlicht werden. In Bezug auf die Analyse des Wassers in den Brunnen der städtischen Leitung für die Zeit vom November bis Ende Februar entnehmen wir dem Berichte, daß das Wasser der städtischen Leitung und aller Brunnen rein und geruchlos war und mit dem Mikroskop keinerlei Infusorien und Algen entdeckt wurden. Im März war das Wasser durch den Mehrbedarf und den direkten Bezug aus der Donau etwas trüb, doch immerhin geruchlos und trinkbar. In tausend Theilen Wasser zeigte sich nach der Verdunstung 180 feste Bestandtheile, welche indes keinerlei gesundheitschädliche Stoffe enthielten.

**Zur Kanalisationsfrage.** Von den Fachmännern, welche durch die Stadtbehörde im Interesse der Kanalisationsfrage eingeladen wurden, ihr Gutachten abzugeben, sind abermals einige Antwortschreiben eingelangt. Der gewesene städtische Oberingenieur, dormalen kön. Oberinspektor für Eisenbahnbauten, Herr Paul Szumrák hat leider ablehnend geantwortet und stellt seine Dienste der Hauptstadt zur Verfügung, falls ihn diese seinerzeit in die Jury zur Berathung der Kanalisationsprojekte berufen sollte, was jedenfalls schon viel werth ist, da Niemand so wie Herr Szumrák unsere Kanalisationsverhältnisse kennt. Auch der geheime Baurath in Berlin, Herr C. W i e b e, lehnt die ehrenhafte Aufforderung ab, weil er durch anderweitige Arbeiten an der Theilnahme verhindert ist. Dagegen hat der kön. Baurath, Herr H o b r e c h t in Berlin zustimmend geantwortet und verlangt derselbe für Reiseauslagen, Prüfung der bisherigen Arbeiten, eventuell für die Vorzeichnung neuer Grundzüge zur Lösung der Frage ein Honorar von 400 Lkr.

**Die Baurathfrage** wird am Freitag in der Plenarsitzung der Baukommission zur Verathung kommen, nachdem das entsendete Subkomité die Annahme des bekannten Szentkirályi'schen Antrages im Großen und Ganzen empfiehlt.

**Die Hundesteuer** wurde in der heutigen Sitzung der hauptstädtlichen Repräsentanz den Vorschlägen der Finanzkommission gemäß auch auf Alkofen ausgedehnt und nunmehr für das Gebiet der ganzen Hauptstadt in folgender Weise festgesetzt: L u r u s h u n d e z a h l e n 5 fl., H a u s h u n d e 1 fl., und H u n d e v o n M i l i t ä r p a r t e i e n 2 fl.

**Der Kiosk im Stadtwaldchen** dürfte einer zweiten Offertverhandlung betreffs seiner Verpachtung unterzogen werden, da das Resultat der ersten Licitation per 601 fl. vom Magistrat nicht genehmigt wird, weil bereits bessere Offerte in Aussicht stehen und der Auktionspreis auf 1000 fl. festgesetzt war.

**Im öffentlichen Schlachthause** sind vom 1. Januar d. J. bis zum 21. April 49,751 fl. 87 kr., somit um 407 fl. 85 kr. mehr, als in der gleichen Periode des Vorjahres eingekommen worden. Die ungünstigen Verhältnisse haben demnach, wie aus den angeführten Ziffern hervorgeht, den Verkehr im Schlachthause nicht beeinträchtigt.

**Tagesneuigkeiten.**

Budapest, 22. April.

**Hof- und Personalmeldungen.** Se. Majestät der K ö n i g hat sich gestern Abends von hier nach Wien begeben. — Herr v. S z l á v y, den man, da er seit seiner Pesterburger Reise völlig unsichtbar geworden, noch immer abwesend glaubte, war, wie der „P. U.“ meldet, die

Zeit über durch Krankheit an's Zimmer gefesselt. Se. Excellenz befindet sich jedoch bereits auf dem Wege der Besserung und darf seit Anfangs dieser Woche wieder ausgehen. — Joseph M é t e h, Titular-Bischof und Vikar des Osnáder Bischofs Alexander Bonnaz, hat am 19. d. in Kaloča die Bischofsweihe erhalten. Erzbischof Haynald vollzog hierbei unter Assistenz dreier Bischöfe die kirchliche Zeremonie. — Dr. Michael V i e r m a n und Stephan K i s s haben sich, Ersterer für römisches Recht, Letzterer für politische Wissenschaften als Universitäts-Privatdozenten habilitirt, und sind vom Kultus- und Unterrichtsminister in dieser Eigenschaft bekräftigt worden.

\* **Erzherzogin Klotilde** wird, wie wir bereits gemeldet, am 1. Mai vermuthlich nach W'cauth zum Sommeraufenthalt ziehen, umso mehr, als das Häuschen, welches die erzherzogliche Familie gegenwärtig auf der Insel bewohnt, vom 1. Mai ab an eine Ofner Familie vermietet ist, welche dasselbe an dem genannten Tage jedenfalls beziehen wird. Es steht der Erzherzogin wohl noch das Kastell nächst der Klosterkirche zur Verfügung, doch vermuthet man, daß die Ueberfiedlung nach W'cauth, welche bereits früher beschlossen war, am 1. Mai stattfinden wird. — Gestern war die Insel sehr stark besucht. An einem Tischchen der Restauration saß auch Erzherzogin Klotilde mit ihren drei Kindern und horchten den Weisen der Cserecseny'schen Nationalkapelle.

\* **Soirée.** Der Minister des Innern, Graf Julius Szapáry veranstaltet morgen, Donnerstag Abends, eine Soirée, zu welcher außer den Delegirten auch viele höhere Offiziere, Oberbürgermeister R á t h, Bürgermeister Karl K a m m e r m a y e r und andere städtische Honoratioren geladen sind.

\* **Bürgermeister Kammermayer** hat heute Morgens halb 9 Uhr das zweite Bezirksvorstandamt (Landstraße, Wasserstadt) behufs Inspizierung mit einem Besuche überrascht, und hat auch in die Gebahrung des dortigen Steueramtes und des Martininspektorsats Einsicht genommen. Der Bürgermeister hat seiner Zufriedenheit über den ordnungsmäßigen Geschäftsgang daselbst Ausdruck gegeben. Das Martininspektorat, welches unter der Leitung des Vorstandes Stangl steht, hat während der kurzen Zeit seines Bestandes 2200 Gegenstände erledigt.

\* **„Andrea im Leben.“** Einer unserer Wiener Korrespondenten schreibt uns: Zu dem im jüngsten Dienstagabende des „Neuen Pester Journal“ abgedruckten Feuilleton sende ich Ihnen die nachfolgenden ergänzenden Mittheilungen, welche auch bei Ihnen einiges Interesse erregen dürften: Jene Hochzeit zwischen dem von seiner Gattin geschiedenen Fürsten und der in des Lebens und der Liebe Künsten viel erfahrenen ehemaligen Lokalfängerin soll schon nächsten Sonntag in einer der hiesigen Pfarrkirchen in früher Morgenstunde stattfinden. Die Kunde davon ist bis in die allerhöchsten Kreise gedrungen und es wird nun von gut unterrichteter Seite versichert, daß sich sogar Se. Majestät der Kaiser dazu entschloß, der von dem Gatten verlassenen Fürstin durch seine Intervention beizustehen. Se. Majestät ließ den Fürsten zu sich beschleiden, machte ihm Vorstellungen über die Konsequenzen des Schrittes, den der Fürst zu thun ihm im Begriffe ist — allein alle Mahnworte des Kaisers blieben vergeblich. Als letztes Auskunftsmittel bezieht sich Se. Majestät die Drohung vor, er werde dem Fürsten das Majorat, die damit verbundene Pairswürde und den davon abhängigen Fürstentitel entziehen — Alles umsonst, der Fürst blieb bei seinem Entschlusse. Es kursiren noch mancherlei Versionen über herzerreißende Szenen zwischen dem Fürsten, seiner gegenwärtigen und seiner zukünftigen Frau, allein die Schilderung derselben werden Sie mir aus vielen Gründen erlassen. Merkwürdig ist es, daß der Fürst auf seinem Entschlusse beharrt, trotzdem er mit dem Majorate seines großen und einzigen Vermögens verlustig wird und wieder in den Grafenstand zurücktreten muß, den er erst kürzlich, nach dem Tode eines Verwandten, verlassen hat. (Da diese Angelegenheit bereits in ein solches Stadium getreten, glauben wir auch die Namen der dabei beteiligten Personen nunmehr nennen zu dürfen. Die „Helden“ der vielbesprochenen Geschichte sind: Fürst Starzhemberg und die bekannte ehemalige Lokalfängerin Lori Stubel. D. R.)

\* **Graf Goluchowski**, der sich vorgestern in Innsbruck erschossen hat, ist der zweite Sohn des galizischen Statthalters; der junge, etwa 24 Jahre zählende Graf war ein Lebemann, dessen Neigungen die Kasse des Vaters stark in Anspruch genommen haben; wiederholt mußte der Statthalter von Galizien die Schulden seines zweiten Sohnes zahlen und um ihm die Beschränkungen aufzuerlegen, welche der Aufenthalt in einer Provinzstadt mit sich bringt, wurde er nach Innsbruck geschickt, wo er juristisch-philosophischen Studien oblag. Nicht ohne Anlagen, aber doch sehr erzwungen, machte er wahrheitsgemäß seinem Leben ein Ende, weil er neuerlich materielle Verpflichtungen eingegangen sein mochte, denen nachzukommen der Statthalter von Galizien keine Lust verspürte.

\* **Der Tag von Bilagos.** Aus Petersburg erhält die „Pr.“ folgende eigenthümliche Nachricht: Wie man hört, besteht unter den hiesigen früheren Theilnehmern am ungarischen Feldzuge der Vorschlag, den Tag, an welchem

der ungarische Revolutions General Görgey die Waffen niederlegte, von jetzt ab künftig in jedem Jahre durch ein Diner festlich zu begehen.

\* Im Industrie-Kasino wird Donnerstag, den 23. April, Abends 7 Uhr, fortsetzungswise Konferenz abgehalten, in Angelegenheit der zu modifizierenden hauptstädtischen Wohnungsmietgesetze.

\* Kornel Abrányi der Ältere zeigt heute an, daß er die von ihm dreizehn Jahre hindurch redigirte Fachzeitschrift „Zenészet lapok“ („Musikalische Blätter“), deren Erscheinen seit einigen Monaten unterbrochen ist, nunmehr wieder, und zwar vornehmlich mit Hinblick auf das in Klausenburg stattzuführende Landesfängerfest, herauszugeben beabsichtigt.

\* Duell. Baron Blasius Urban wurde wegen einer im Abgeordnetenhaus, in Angelegenheit der Telekth-Bibliothek gemachten Aeußerung von dem Grafen Alexander Telekth jun. zum Duell herausgefordert.

\* Ueber den Schwindler Sigmund Kohn, der gestern verhaftet wurde, erhalten wir heute folgende Mittheilungen: Im vergangenen Jahre miethete Kohn im Hotel „Orient“ ein Zimmer und ließ sich von verschiedenen ausländischen Firmen unter dem Namen „Fromme“ Galanteriewaaren zur Ansicht senden, die er sodann um den dritten Theil ihres Werthes verschleuderte.

\* Die Wochenmärkte in der Festung sollen nach einem seit einigen Tagen in Ofen zirkulirenden Gerüchte aufgelassen, beziehungsweise nach dem Taban verlegt werden.

\* Die Sperrestunden der Häuser in Ofen sollen, wie die L. R. meldet, demnächst auch geregelt werden, da vielfache Klagen wegen ungebührlich früher Sperrung der Thore eingelaufen sind.

\* Die Kön. ungar. Eisenbahn- und Schifffahrts-Oberinspektion hat ihre Amtslotallität vom 22. d. angsangen im Hause Nr. 18 in der Akademiegasse.

\* Selbstmord. Der Bettler Michael Urman, welcher erst am 20. d. Mts. aus dem Nothspital entlassen wurde, hat sich heute Nacht in dem Schmiedischen Schnapsladen an der Ecke der Mondgasse und des Holzplazes, wo er übernachtete, im Schnapsdelirium erhängt.

\* Ueberfahren. Ein circa 70 Jahre alter unbekannter Herr wurde heute Nachmittags halb 4 Uhr auf der Landstraße, vis-à-vis der Zudergasse, durch den Omnibus Nr. 71, welcher ganz befestigt und auf der Fahrt nach dem Stadtwaldchen begriffen war, überfahren.

\* Ein sehr beklagenswerther Selbstmord ist in Agram am 20. d. vorgekommen. Die „Agramer Ztg.“ meldet hierüber unterm 21. d.: Dr. Alexander Mraovic hat sich gestern in den ersten Nachmittagsstunden mit Cyan-kali vergiftet und wurde im Spital der Barmherzigen Brüder im Zimmer des abwesenden Dr. Kulpert todt gefunden.

verhaftet. Bei dem Verunglückten wurde eine goldene Uhr und Kette und 3 fl. gefunden.

\* Ein sehr beklagenswerther Selbstmord ist in Agram am 20. d. vorgekommen. Die „Agramer Ztg.“ meldet hierüber unterm 21. d.: Dr. Alexander Mraovic hat sich gestern in den ersten Nachmittagsstunden mit Cyan-kali vergiftet und wurde im Spital der Barmherzigen Brüder im Zimmer des abwesenden Dr. Kulpert todt gefunden.

\* Der Restaurationsbau am Kloster der Englischen Fräuleins wurde heute durch den Baumeister Hofbauer begonnen und werden Kloster und Kirche im modernen Style renovirt werden und hübsche Facaden erhalten.

\* Ein Gerichts-Exekutor verhaftet. Aus Karlsruhe schreibt man der „Hermannstädter Zeitung“: Der Exekutor des hiesigen k. Gerichtshofes, Karl Walog, wurde wegen Geldunterjchlagung gestern verhaftet.

\* Theater-skandal. Die Wespen, welche bekanntlich nicht an den schlechtesten Früchten nagen, haben auch in Debreczin das Mißfallen einer Theaterprinzessin in hohem Maße erregt.

\* Ein hundertjähriges Fräulein. In Szina im Zempliner Komitat ist dieser Tage Fräulein Agnes Korobajeno, die das hundertste Jahr zurückgelegt und die letzte Namensträgerin der in jener Gegend sich besonderer Verehrung erfreuenden Familie Korobajeno, gestorben.

\* Ein Scherz mit tragischem Ausgange. Sieben Bewohner der zur Gemeinde Obergag gehörigen Inseln wollten am 11. d. M. sich auf den Somorjer Markt begeben und bestiegen zu diesem Zweck einen Kahn.

tam und umschlug. Der Steuermann, das Mädchen, das neben ihm saß und eine fleißige, allgemein betrauerte Frau, die mehrere kleine Kinder als Waisen zurückließ, fanden in den Fluthen den Tod.

\* Das berüchtigte Räuber-Brüderpaar Bodnár ist vorgestern Nacht, der Eine todt, der Andere lebendig in die Hände der Justiz gefallen und nach Saros-Patak gebracht worden.

\* Telegraphenwunder. Die Budgetvorlage im englischen Parlamente am vergangenen Donnerstag hat, wie zu erwarten stand, die Telegraphenbrüste zur Uebermittlung der Rede des Finanzministers an die verschiedenen Provinzialblätter im Vereinigten Königreich stark in Anspruch genommen.

Vereinsnachrichten.

(Der Josephstädter Kleinkinder-Bewahrberein) Mariengasse Nr. 916/B. 1, wird seine Jahres-Generalversammlung am 26. April l. J., Vormittags 10 Uhr abhalten.

Stimmen aus dem Volke.

Herr Redakteur! Zur größeren Bequemlichkeit des Publikums wurden von Seiten des kön. ung. Verlagsamtes in allen Stadttheilen Verlags-Vermittlungsämter errichtet, wo man im Sinne der ausliegenden Tarife für jeden Gulden des Darlehens der betreffenden Agencie einen Kreuzer als Provision bezahlen muß.

J. Epstein.

Theater, Kunst und Literatur.

(Im deutschen Strampfer-Theater) brachte uns heute das Gailmeyer'sche Gastspiel „Hamlet“... Komisch-parodistische Operette in sechs Bildern von Julius Hopp, als Novität. Der Name des Autors und Komponisten in einer Person ist in seiner ersten Eigenschaft identisch mit dem Begriffe des „höheren“ dramatischen Bildnisses und des „ur dummen Späses“.

\* Jules Janin, der bekannte französische Schriftsteller und langjährige Feuilletonist des „Journal des Débats“, liegt im Sterben.

Gerichtshalle.

Der „belgische Eichborne-Prozess.“

Brüssel, 18. April. Die alte Stadt Namur, deren achthundertjährige Citadelle heute ein Justizpalast ist, hat gestern durch tumultuarische Auftritte, zu welchen sich ihre Bevölkerung hinreißend ließ, keinen allzu großen Respekt vor der Justiz bewiesen. Es handelte sich um die Verurtheilung eines Fälschers, Jaumart, der sich kraft eines unterschobenen Testaments zum Erben des mit einer Hinterlassenschaft von 7 bis 8 Millionen Francs verstorbenen Barons d'Acosse erheben wollte.

Die hervorragendsten Züge des Rechtsfalles lassen sich nach der „Presse“ kurz, wie folgt, zusammenfassen. Der Baron d'Acosse, reicher Grundeigentümer zu Bothey, war mit seinen Anverwandten zerfallen, heiratete nie, unterhielt jedoch Beziehungen zu den Mädchen, die in seinen Diensten standen. Mit Jaumart, einer seit langer Zeit überberühmten Persönlichkeit des Dorfes Bothey, geriet der Baron in solchen Zwispalt, daß eine wahre Todesfeindschaft zwischen Beiden herrschte. Wiederholte Todesandrohungen Jaumart's gegen den Baron veranlaßten vor vielen Jahren den Letzteren, gerichtlich zu klagen, und der Bedroher wurde zu mehrjähriger Kerkerstrafe verurtheilt. Welches Erstaunen erfaßte daher den unbefangenen Theil der Bevölkerung von Bothey, und noch mehr die Verwandten des Barons, daß kein anderes Testament nach d'Acosse's Tode zum Vorschein kam, als ein von Jaumart produziertes, durch welches er, der Todfeind zum Erben der 7 bis 8 Millionen des Barons eingesetzt wurde!

Ein Zivilprozeß wurde von den legalen Erben eingeleitet, und nahm einen solchen Verlauf, daß die Staatsbehörde sich veranlaßt sah, gegen Jaumart unter der Anklage der Fälschung eine Kriminaluntersuchung einzuleiten, die dann zu der nun abgeschlossenen sechsundzwanzigtägigen Schwurgerichtsverhandlung führte. Diese

Verhandlung ließ den Angeklagten in einem unheimlichen Lichte erscheinen und mußte jedem Denkende die Ueberzeugung von dessen Schuld geben. Es zeigte sich, daß Jaumart schon seit Jahren das Dokument mit sich umhertrug, es in den verurtheilten Scenen von Brüssel herumtrug und freigelegte Hunderttausende Diefem und Jenem versprach für den Fall, daß er die Erbschaft antreten werde. Von den Genossen seiner Gelage und den genauer eingeweihten Mitwissern, die zugleich Besitzer Jaumart'scher Besprechungsurkunden waren, ist Einer nach dem Andern eines jähren Todes gestorben, ebenso die Maitressen derselben, deren eine (sie trug den Namen B a n B e e t h o v e n) eine Verschreibung über 100,000 Francs besaß, und einzelnen geheimen Beratungen über das Testament beigewohnt hatte. — Die Volkstimme sprach von Vergiftung, auch ist im Verlauf der Verhandlungen zur Sprache gekommen, daß Jaumart einem Bediensteten des Barons vor Jahren Anträge gemacht habe, d'Acosse zu vergiften, endlich hat ein Mitgefangener aus der Kerkerzeit Jaumart's ausgesagt, daß dieser sich der Kenntniß von schwer nachweisbaren Pflanzengiften gerühmt habe.

Das Schwurgericht ruht auf dem gefährten Beweise, daß Jaumart einen Arbeiter im Schlosse bestach, damit derselbe in ein Rechnungsbuch des Barons einen Brief lege, welcher die Sühne des Testaments wahrscheinlich machen sollte. Das Papier und Schrift dieses Briefes stimmten überein mit Papier und Schrift des falschen Testaments. Besonders gravirend ist auch, daß der Schwiegervater Jaumart's, welchen dieser in sein verbrecherisches Gewerbe hereinziehen wollte, nicht nur auf die Verlockungen nicht einging, sondern seinen Schwiegervater in den kräftigsten Ausdrücken als durchtriebene Spitzhube kennezeichnete, von dessen Tochter er sich scheiden lassen wolle. In der That wartete der Schwiegervater nur die Entbindung der in das Verbrechen mitverwickelten Tochter Jaumart's ab, um sich von ihr scheiden zu lassen. Die Unglückliche, ein Opfer des diabolischen Einflusses ihres Vaters, starb bald. Im Anfang des Prozeßes sträubte sich Jaumart, das Gedächtniß seiner verstorbenen, gut beleumundeten Mutter zu schänden und verneinte selbst, daß er der natürliche Sohn des Barons sei; aber sein Verteidiger legte das allergrößte Gewicht darauf, daß eine Verwandte des Barons, die sich das Testament zu Gunsten Jaumart's im ersten Augenblicke gar nicht erklären konnte, ausgerufen hätte: „Wäre er etwa gar sein Sohn?“ wobei sie die Beziehungen d'Acosse's zu den Dienstmägden im Auge hatte. Jaumart änderte im Laufe des Prozeßes sein System demgemäß. Er trug eine Perücke, die derjenigen des Barons ganz ähnlich war. (Jaumart ist ein Schöner, der Baron war ein Aelterer und Weibe waren zahl.) Ferner suchte er die ihm bekannten Eigenheiten des Barons nachzuahmen. Dabei war er durchaus nicht karg mit Besprechungen für den Fall, daß er siegreich durchdringe. Mögen es diese oder andere Umstände verursacht haben, Thatsache ist, daß eine große Menge von Zeugen (wie im Eichborne Prozeß) sich mit Feuereifer für die Echtheit des Testaments und das Sohnesverhältniß Jaumart's zu dem Baron aussprachen.

Die „populären“ Blätter brachten Hezekrien gegen den Gerichtshof und Bilder, welche den Gauner verherrlichten. Damit erklärt sich die traurige Parteinahme der Massen für den Verbrecher. Am Vorabend der Urtheilsverkündung wurden bereits von der die Place verte von Namur füllenden Menge nicht nur dem als der geschickteste seines Faches berühmten Verteidiger, Maître J a n s o n von Brüssel, Ovationen gebracht, sondern sogar trotz der Zeugenwünsagen, die ihn so schwer gravirten, dem Jaumart selbst.

Meister Janson glaubte für die Verteidigung diesmal mehr als die gewöhnliche Freiheit in Anspruch nehmen zu dürfen. Damit goß er Del in's Feuer. Die Volksmassen, die ihm jubelten, nahmen gegen das Gericht und die Geschwornen eine gewissermaßen drohende Haltung an. Daß bei alledem die Geschwornen furchtlos ihre Pflicht thäten, ist sehr anzuerkennen. Der Wagen, welcher den zu zehnjähriger Einkerkung verurtheilten Jaumart währbrachte, wurde von zwölf berittenen Gendarmen eskortirt, auf welche der Böbel Steine schleuderte. In gleicher Weise wurde die Gendarmen zu Fuß attackirt, welche das Gerichtsgebäude bewachten und nun ihrerseits mit dem Kolben dreingriffen. Der Gerichtspräsident mußte durch starke militärische Eskorte geschützt werden. Meister Janson kletterte über eine Mauer, um sich den Ovationen der aufgeregten Ruhestörer zu entziehen und fuhr heimlich nach Brüssel.

Telegramme.

Berlin, 22. April. Das Befinden Bismarck's hat sich sichtlich gebessert; jedoch dessen Betheiligung an den Geschäften noch ausgeschlossen.

Berlin, 22. April. (Reichstag.) Auf die Interpellation Schulze-Delitsch wegen der Regierungsvorlage über Arbeiterpflanzstätten, antwortete Delbrück die Regierung werde trachten in der nächsten Session die Vorlage einzubringen, wird aber bis dahin für die Anerkennung der bestehenden Pflanzstätten eintreten.

Newyork, 22. April. Im Staate Louisiana wurden durch große Ueberschwemmungen ungeheure Baumwoll- und Zuckerlandereien zerstört, es herrscht großer Mangel an Lebensmitteln; der Kongreß ordnete an die Vertheilung von Lebensmitteln aus den Vorräthen der Armee.

Offener Sprechsal. \*)

Geld-Vorschüsse

auf Lose und Staatspapiere erfolgen O. Walzenkern & Sohn, vorm. A. Morgenstern & Comp., Pest, Franz Deak gasse Nr. 9.

\*) Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Geld-Vorschüsse

in jeder Höhe auf alle Gattungen Lose, Action, Staatsobligationen, Pfand- und Depotscheine ertheile ich billigst, auch werden daselbst Pfandscheine der Verkehrsbank, da selbe dort nicht mehr prolongirt werden, übernommen, Landstrasse Nr. 39, neben dem Museum. Das Geld kann auch in monatlichen Raten zurückgezahlt werden.

Der kleine Kapitalist.

Für den Getreide-Export.

Budapest, 22. April.

Die Saatenstand-Berichte aus allen Gegenden des Landes lauten günstig und obwohl bis zu dem Momente, wo die Frucht auf den Markt gebracht werden wird, noch eine weite Zeit dahin steht und Hunderte von Zufällen unsere Ernteausichten trüben und zunichte machen können, erachten wir es doch für nothwendig, die Aufmerksamkeit des Kommunikationsministers auf einen Umstand zu lenken, der, wenn er unbeachtet bleibt, im Falle günstiger Ernteresultate vollkommen geeignet ist, die ohnedies arg darnieder liegenden landwirthschaftlichen Interessen in empfindlicher Weise zu schädigen.

Hier heißt es: „besser vorgesorgt, als nachgesehen“. Wir meinen den allgemein bekannten und ämtlich konstatarirten Mangel an vollendetem Material bei der Kaschau-Oberberger, der Ost-, der Nordost- und der Alsbö-Fiumaner Bahn.

Wir möchten nicht, daß wieder, wie im Jahre 1867/8 Hunderttausende von Zentnern Frucht auf den Bahnhöfen verfaulen und auswaschen, daß das konsumirende Ausland jedes Vertrauen zu unserem Handel verliert, weil wegen Mangel an Transportmitteln die gemachten Schlüsse nicht rechtzeitig ausgeführt werden können, möchten mit einem Worte nicht, daß jene tolle Unwirthschaft und Unordnung wieder einreißt, die uns das Jahr 1867/8 in so drastischer, die Handelsinteressen empfindlich schädigender Weise vorgeführt hat.

Die Stellung von Wagenkontingenten ausländischer Bahnen, dieses beliebte Reparaturmittel eigenen Wagenmangels, ist ein theures Experiment und man sehe sich nur die Ziffern an, welche an Wagenmiete im Jahre 1867/8 an ausländische Bahnen gezahlt worden sind; diese belasten den Betrieb, demnach bei subventionirten Bahnen den Staatsschatz, und sind geeignet, alle jene Vortheile zu absorbiren, die den Bahnen aus dem stärkeren Verkehr erwachsen sollten.

Man legt für Wagenmiete riesige Summen aus, und wenn das Geschäft abgewickelt ist, ist das Geld eben ausgelegt, ohne daß der Wagenpark nur ein Rädchen Vermehrung erhalten hätte, und so geht man der nächsten günstigen Konjunktur wieder mit gebundenen Händen entgegen.

Was unsere Bahnen aus dem gesteigerten Verkehr an Vortheil ziehen sollten, wandert als Wagenmiete ins Ausland.

Wir haben Ende April, die Getreide-Bewegung beginnt im Oktober. Die Nothwendigkeit der Vermehrung rosenden Materials ist anerkannt, die Waggonfabriken stehen im Augenblicke zum größten Theil ohne Beschäftigung, die Arbeits- und Materialpreise sind gesunken, die Situation zur Beschaffung des vermehrten Wagenparkes ist sonach günstig; es ist da keine Zeit zu verlieren, wenn man im Augenblicke des Bedarfes nicht wieder rathlos dastehen und das Wasser über dem Haupt zusammenhängen sehen will. Reklamationen hintendrein werden nicht ein Loth Frucht von der Stelle schaffen, und wenn wir unser Produkt nicht rasch dorthin, wo der Bedarf, auf den Markt werfen, dann wird uns Rußland und Amerika — wenn wir noch so segnete Ernten haben — einfach außer Konkurrenz setzen.

(Gegen das Monopol der Nationalbank) macht sich neuestens auch geltend in Wien eine sehr bemerkenswerthe Agitation gegen die Nationalbank — berichtigt die „Deutsche Ztg.“ — hat es durch ihr halbjähriges Beharren bei ihrer verfehlten Zinsfuß-Politik glücklich dahin gebracht, daß schon sehr ernstlich die Frage ventilirt wird, ob das Bank-Privilegium überhaupt zu erneuern sei. So viel scheint heute schon sicher, daß, wenn dieses Privilegium derselben Nationalbank prolongirt werden soll, sie der Regierung, beziehungsweise dem Staatsschatz gegenüber sich wird zu Opfern verstehen müssen, von denen sich ihre Aktionäre noch nichts träumen lassen. Mit Recht wurde in der letzten Sitzung des Reformvereins der Wiener Kaufleute von dem Berichterstatter auf die viel musterhaftere Organisation der preussischen Bank hingewiesen, welche bekanntlich 164 Filialen hat und dem öffentlichen Interesse ganz anders Rechnung trägt, als unsere heimische Nationalbank. Auch auf den gewichtigen Umstand macht der Berichterstatter aufmerksam, daß der preussische Staat zur vollen Hälfte an dem Ertragnisse der Bank partizipirt. Neben ganz seiner Erwartung Ausdruck, daß diese Thatsachen bei den bald bevorstehenden Verhandlungen wegen Erneuerung des Bank-Privilegiums von den berufenen Faktoren nicht

aufser Auge gelassen werden. Die Herabsetzung des Geldpreises führte derselbe weiter aus, sollte in erster Linie von der Nationalbank ausgehen, deren Zinsfuß die Norm für den ganzen Geldverkehr bildet.

(Oester. Bodenkredit-Anstalt.) Wie unter heutigem Tage aus Wien gemeldet wird, schließt die Bilanz dieses Instituts trotz großer Verluste doch ohne Verlust ab.

(Frachtermäßigung für Lebensmittel.) Die k. k. privilegierte österreichische Staatsbahn-Gesellschaft hat die bis Ende Mai d. J. gewährte Frachtermäßigung für Lebensmittel nach Wien unter Aufrechterhaltung der im Nachtrag IV zum Lokaltarif vom Oktober 1870 diesbezüglich enthaltenen Bestimmungen, bis Ende September d. J. ausgedehnt.

Börsen-Bericht.

Budapest, 22. April. Effektengeschäft: Die Börse blieb für Bankaktien in guter Stimmung und in ziemlichem Verkehr, wobei die Kurse sich weiter befestigten.

Die Kurse der hier nicht erwähnten Effekten sind unverändert geblieben.

Au der Abendbörse war der Verkehr unbedeutend und bei geringen Variationen ziemlich feste Stimmung.

Geschäftsbericht des „N. Pester Journal“

Budapest, 22. April. Getreide. Weizen war heute sehr schwach ausgedoten und verkehrte zu unveränderten Preisen.

Schweinefett unverändert. Petroleum unverändert.

Wiener Börse vom 22. April.

Schlusskurse. Kreditaktien 216.—, Franco-Austrian —, Anglo-Austrian 135.50, Galizier 243.—, Lombarden 142.—, Staatsbahn 318.—, Tramway 146.—, Rente 69.30, Kreditlose 158.50, 1860er Lose 104.—, 1864er Lose 134.—, Napoleonsdor 9.—, Münzbanknoten 5.31.—, Silber 106.40, Frankfurt 94.10, London 111.70, Oester. Wälkerbank —, Preussische Kasernenanweisungen 1.66 1/2, Wechselbank —, Unionbank 102.—, Türkenlose 43.50, Allg. Baubank 72.50, Anglo Baubank 67.—, Ermattet.

Aus dem Amtsblatt.

Lizitationen. Ris Mutail, 11. Mai, J. Malonyak's Immobilien. — Budapest, 19. Juni, Br. Seile's Haus (Zweihafengasse 111). — Fornos, Th. Danilovic's Immobilien. — Jello-Banya, 4. Mai, Mr. Herczli's Immobilien.

Kurstabelle.

Table with multiple columns listing exchange rates for various currencies and commodities like gold, silver, and different types of bonds and stocks.

Syphilis u. Impotenz

alt oder neu entstanden nach homöopathischer Methode behandelt. Gättergasse Nr. 6, 2. Stock, Thür Nr. 15 von 2 bis 6 Uhr Nachmittags.

Dr. Moriz Handler,

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde,

heilt gründlich unter GARANTIE eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

Geheime Krankheiten

1) Alle Folgen der Onanie, als: Pollutionen, Ueberreizung, Samenflüsse, besonders die

IMPOTENZ

(geschwächte Manneskraft);

- 2) Harnröhrenflüsse (noch so veraltete), syphilitische Geschwüre der Geschlechtsorgane und sekundäre Syphilis in allen ihren Formen und Verunstaltungen. 3) Stricturen (Verengerungen der Harnröhre). 4) Frische und veraltete Schleimflüsse bei Frauen, beson. nannten weißen Fluß und die daher rührende Unfruchtbarkeit. 5) Hantansschläge. 6) Krankheiten der Harnblase und Harnbeschwerden aller Art.

Ordinirt täglich: von 11—1 Uhr Mittags, von 3—5 Uhr Nachmittags und von 7—8 Uhr Abends.

Wohnt: Pest (UNGARN), Leopoldstadt, Palatingasse 13, 1 Stock, Thür 14.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medicamente besorgt.

AUSVERKAUF der fertigen Herrenkleider der BRÜDER KOCH, Budapest, Dorotheagasse Nr. 14. Der billig kaufen will, benütze die Gelegenheit.

S. Donath Zimmerputzer & Fussboden Lakirer, empfiehlt sich dem h. p. t. Publikum zur guten und schnelle Bedienung. Wohnung Königsgasse Nr. 10, Partere Nr. 10. 2. Einfahrt rechts.

Lizitation. Die zur Dr. Spielberger'schen Concursmasse gehörigen Gold- u. Silberwaren, Uhren- und Möbel werden am 24. d. M. Nachmittags 1/3 Uhr in dem gegen der Grenadiergasse gelegenen Theile des gewesenen Trattner-Karolyischen Hause, 2. Stock, Thür 50, an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung veräußert.

Die heutige Roman- und Feuilleton-Beilage unseres Blattes enthält den Roman 'Der Blutsack' — 'Merle!' Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: I. Schnitzer.

Wohnungen. Im Excellenz v. Tisza'schen Hause, Budapest V. Ecke der Mond- und Wollgasse sind mehrere Wohnungen im 1., 2. und 3. Stock, ferner ebenerdige und unterirdische Gewölb-Lokalitäten und Magazine Stall, Remise zu vermieten und am 1. August 1874 zu beziehen.

Neue Heilmethode! Syphilitidatrid J. PRINDL, emerit. k. k. Militärarzt, Spezialarzt s. 20 Jahren für geheime Krankheiten. heilt neuentstandene Chankröse Geschwüre binnen 46 Stunden, veraltete Übel in 8—10 Tagen, insbesondere Harnröhrenflüsse, ob frisch oder alt, in 3 bis 4 Tagen nach neuem schmerzlosem Heilsysteme in seiner Ordinations-Anstalt: Königsplatz Nr. 4, 2. Stock, Thür Nr. 45. Ordinirt von 9 bis 4 Uhr. Nur honorirten Briefen wird entsprochen. Honorar mässig.

**Nur schnelle und gründliche Heilung verhütet die Folgegebel!**

# Geheime Krankheiten

und die

# Impotenz

(geschwächte Manneskraft),

so auch Hautausschläge, Harnbeschwerden, Harnröhren-Erkrankungen (selbst die hartnäckigsten), Strikturen, syphilitische Geschwüre der Geschlechtsorgane und sekundäre Syphilis, frische und veraltete Schleimflüsse bei Frauen, sowie alle Folgen der Gonorrhoe, als: Pollutionen etc. werden nach einer in Militär- und Zivilspitälern in unzähligen Fällen glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Berufsstörung, unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges, stehend schnell, gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden) von

**J. WEISS,**

prakt. Arzt und Geburtshelfer, emeritierter Abtheilungsarzt im k. k. Garnisons-Hauptspital alhier, ordentl. und Ehrenmitglied in- und ausländischer wissenschaftlicher und humanitärer Gesellschaften, Inhaber der goldenen Medaille mit der Krone, versehen mit dem Bildnis König's Leopold II. von Belgien.

**Ordinations-Anstalt:**

Innere Stadt, Ecke Hatvanergasse und Landstraße, im Hause „Café zum Zringi.“

Täglich von 7—10 Uhr Vor- und von 1—4 Uhr Nachmittags und von 7—8 Uhr Abends.

Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separirt. Honorirtes Briefen wird schnell entsprochen.

**Dr. Karl Buzay**  
 wohnt Schießstadtplatz Nr. 711 d.  
 Ordiniert von 12—2 Uhr.  
 940 2-3

**5 fl. Honorar!**

für gründliche und sichere Heilung geheimer

# Krankheiten,

so auch der

# IMPOTENZ,

(Manneschwäche)

Pollutionen, Verengerung der Harnröhre, Hautausschläge, Harnbeschwerden, Harnröhrenflüsse bei Frauen, primäre und sekundäre Syphilis; stehend schnell ohne Folgeübel und ohne Berufsstörung von

**A. BESENBEK,**

prakt. Arzt. Ordiniert von 9—4 Uhr Nachmittags und von 7—8 Uhr Abends.

Wohnt: Pest, Hatvanergasse Nr. 2, im alten Postgebäude, 2. Stiege, 1. Stock.  
 Honorirtes Briefe werden sogleich beantwortet.

**Nur Frühjahrs- und Sommer-Saison!**

Gestreifte Seidenstoffe (neueste Sendung)	fl. 1.—
Gestreifte Seidenstoffe weißboden-färbig gestreift	fl. 1.25
Schwarze Taffetas und Noblesse	fl. 1.25
"    Faille	fl. 1.50
7/ breitt schwarze Terno	fl.—.80
Irish Seiden-Poupeline in allen Farben	fl. 1.10
Schwarze Seidensammete von fl. 2—fl. 6.—	
Gastere in reichster Auswahl von fl.—.30 —.90	

Großes Lager modernster französischer Jaconets, Cretonne Barège, Grenadins zu überraschend billigen Preisen

bei

**Sgalitzer u. Schönfeld**  
 Budapest, Göttergasse Nr. 1.

851 10—50



Das Eisen bildet einen integralen Bestandteil des Blutes. Verschwindet es, so tritt Abmagerung ein, das Gesicht wird blaß, der Appetit läßt nach und das Blut verliert die normale rote Farbe. Die zur Wiederconsolidirung des Blutes angewandten eisenhaltigen Pillen, Pulver und Körner, haben den großen Nachtheil, daß sie das Eisen in unauflöslichem Zustande enthalten und folglich einem kranken Magen Eisen auflösen geben. Das phosphorsaure Eisen ist frei von diesem Nachtheil, es ist eine klare, durchsichtige, geschmacklose Flüssigkeit, welche außer dem Eisen noch Phosphor enthält, was bekanntlich der wiederherstellende Urstoff der Weine ist; es ist von großartiger Wirkung bei den Damen und jungen Mädchen, welche an Magenübeln, Bleichsucht, Blutmangel und Blutarmuth leiden; es stellt die Regelmäßigkeit der Menstruation wieder her, schützt vor den Ausflüssen, befördert das Wachsen der jungen Mädchen und der Kinder; endlich reizt es den Appetit an, befördert die Verdauung und gibt dem Fleisch seine natürliche Dichtigkeit, denn es ist vor allem ein wiederherstellendes und verjüngendes Heilmittel.

in Budapest bei J. Török, Königsgasse 7 und A. Thalmyer & Comp.

## Pester Müller und Bäcker Dampf-mühl-Aktien-Gesellschaft.

### Einladung

zu der am 3. Mai 1874 Vormittags 10 Uhr im Mühlgebäude abzuhaltenden

### 5. ordentlichen Generalversammlung.

Gegenstände der Verhandlung sind:

1. Vortrag des Jahresberichtes und Vorlage der Bilanz.
  2. Bestimmung der Dividende
  3. Ersatzwahl für die statutenmäßig ausgelosten Ausschussmitglieder.
  4. Wahl der Rechnungsrevisoren für das nächste Jahr.
  5. Etwaige Anträge im Interesse des Unternehmens.
- Jene P. T. Aktionäre, welche von ihrem Stimmrechte Gebrauch machen wollen, müssen ihre wenigstens 3 Monate vor der Generalversammlung auf eigenen Namen umgeschriebenen Aktien 8 Tage vor der Generalversammlung an der Gesellschaftskassa gegen Empfangsbestätigung deponiren.
- Budapest, 19. April 1874.

Der Ausschuß.

963 1—3

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

## Pester Cottage-Bau-Gesellschaft.

Die p. t. stimmberechtigten\*) Actionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zur Theilnahme an der am **1. Mai** d. J. 10 Uhr Vormittags im Lokale der **Pester Bank** (Dorotheagasse 10) abzuhaltenden

### ersten ordentlichen Generalversammlung

höflichst eingeladen.

#### Tagesordnung:

1. Bericht über das verflossene Geschäftsjahr, Vorlage der Bilanz, Bericht der Rechnungsrevisoren, Ertheilung des Absolutariums an den Verwaltungsrath.
  2. Ergänzungswahl des Verwaltungsrathes und der Ersatzmänner.
  3. Wahl der Rechnungsrevisoren und deren Ersatzmänner.
  4. Etwaige Anträge der Aktionäre.
- Budapest, den 15. April 1874.

#### Der Verwaltungsrath.

\*) An der Generalversammlung können nur jene Actionäre theilnehmen, welche wenigstens einen Monat vor der Generalversammlung in den Actienbüchern der Gesellschaft als Actionäre eingetragen sind, und 8 Tage vor der Generalversammlung dieselben bei der Gesellschaftskassa deponirt und alle Einzahlungen pünktlich geleistet haben. Ueber die deponirten Actien erhalten die Actionäre ein Certificat, welches als Legitimation bei der Generalversammlung dient.

## Wiener Weltausstellungswaaren-Verkauf

Pest, Hatvanergasse 2, altes Postgebäude.

Die theils mit Ehrendiplom, theils mit Fortschritts- und Verdienst-Medaille ausgezeichneten Waaren von mehr als achtzig in- und ausländischen Ausstellern, bestehend in: Schwarzen und farbigen Seidenstoffen, schwarzen und colorirten Seiden- u. Patent-Sammeten, englischen, irischen u. französischen Kleiderstoffen, grosses Sortiment aller Gattungen Leinenwaaren u. Tischzeuge, Möbel-, Rips- u. Creton-Stoffe, Flanell Bettdecken, Netzvorhängen etc. etc., Teppiche in smyrnaer, persischen und englischen Fabrikaten und sonstige Waaren

werden zu staunend billigen Preisen verkauft.

943 2—10

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal.“

Auskünfte gratis in der Expedition des „Neuen Pester Journal“ Göttergasse 9.

**Geld**  
jeder Betrag billiger als überall, auf Pensions- und Gagebögen, alle Gattungen Lose, Staatspapiere, Aktien, Ratenbriefe, Gold, Silber, Pretiosen und jede Art Pfandscheine im Comptoir Elisabethplatz Nr. 12, 3. St. Th. 13.

**Kapitalisten**  
welche z. B. mit 2000 fl. jährlich 1000 fl. verdienen wollen und dafür vollkommene Sicherheit in die Hände bekommen, wollen sich gefälligst an das Comptoir Elisabethplatz Nr. 12, 3. St. wenden. 15-8861

**Franz.- u. Josefstädter Sparkassa-Einlagen** und Franz- und Josefstädter Spar- und Credit Büchelchen und Antheilscheine werden bestens gekauft. 3 Kronengasse Nr. 1, 2. St. Th. 7. 9341 4-10

**Für Baunternehmer**, Villen- u. Gartenbesitzer, Lager von Thonwaren & Terracotten-Figuren, Vasen, Gartenverzierungen, Bauornamente, Rohre, Formziegel Niederlage der Wienerberger Ziegelfabriks & Baugesellschaft, Pest, Waitznerboulevard Nr. 34-23 8715

**Eine Greislerci**  
Borstenviehhandlung 17 ist karnkeithalber also, gleich billigst zu verkaufen 9527 3-4

**Kleine Feldgasse**  
Nr. 32 sind immer mehrere Gattungen Spezerei, Glascuber und Greisler-Stellen samt Pulte, auch Mehlkisten zu den billigsten Preisen. 4-12 9291

**Franz- und Josefstädter Spar- und Credit-Vereins-Stammantheil-Büchel** und Aktien werden zu den höchsten Preisen gekauft oder belehnt, Waitznergasse Nr. 1, Parterre links Nr. 9 im Comptoir. 9397 4-10

**Ein Lehrling**  
wird aufgenommen in der Spezereihandlung des Joh. Alenthaller Soroksarergasse 34. Die aus der Provinz haben den Vorzug. 9579 1-1

**Ein Mehl-, Hülsenfrüchten Detail-Geschäft** auf gutem gangbarem Posten, wegen Uebersiedlung sofort zu übergeben. Fleischergasse Nr. 8. 1-3 9531

**Um nur 27 kr.**  
pr. Wiener Elle empfiehlt sich unter Zusicherung von besten Fabrikaten glatte und gestreifte Schafwoll- und Kleiderstoffe, echtfarbige Batiste, Creton, Leinwand, Chiffon, Bettgrad  $\frac{1}{2}$ , Lauteppiche, Matratzengradl, Schürberchent, Damasttücher, Servietten, Kravatten, leimene Sacktücher und noch andere Artikel von Modellen- und Baumwollwaren die 27 kr. Halle des Friedrich Löbl Leop. Kirchenplatz Pest. 9200 7\*

**Für 48 Gulden**  
mit Garantie ist die bestbewährte Wheeler & Wilson Nähmaschine, geeignet zum Hausgebrauch zu haben Herrngasse Nr. 7, 1. St. Th. 8. Auch steht es jedem Käufer frei, die Maschine von jedem beliebigen Sachkenner erst zu prüfen. 9216 3-3

**Ein deutsches Fräulein**, aus gutem Hause, wünscht als Hausfräulein oder Wirthschafterin zu einer Dame oder Familie wenn auch aufs Land plazirt zu werden. Näh. neben dem Kaiserbad 374 bei Wenzel Carl. 9543 3-2

**Ein Kaffeehaus**  
mit allem Comfort eingerichtet, im besten Betriebe stehend und auf einem gangbaren Posten ist wegen Uebersiedlung preiswürdig zu verkaufen und sofort zu übernehmen. Näh. in der Exp. d. Bl. 9476 3-7

**2 schöne Zimmer**  
für einen Verein oder Klub bestens geeignet, sind vom 1. Mai zu verlassen, 3 Kronengasse 18, Café Szidon. 9509 3-4

Schnellstens besorgt die **besten Dienstboten**, sowie Köchinnen, Stubenmädchen, Kinderfrauen etc. Die seit 15 Jahren bestehende Dienstboten-Anstalt des S. Kohn, 3 Trommelgasse Nr. 1. 9491 3-4

**Königsgasse Nr. 7**, wo Töröks Apotheke 1. St. 22, werden höchst elegante Möbel, Bilder, Spiegel, Teppiche zu den billigsten Preisen verkauft. 9122 3-6

**Zeit- und Wagenpferde** stehen zum Verkauf. Wo? sagen die Herren Brüder Wildmann Leop. Kirchenbazar Nr. 1. 9585 1-3

**An Wirth.**  
An der obern Donauzeile an den Kanzleien der Brückenbau-Gesellschaft ist ein Wirthslokal vom 1. Mai ab für mehrere Jahre mit Zins oder auch an einen tüchtigen Verrechnungswirthen mit Caution zu überlassen. Dasselbst auch im alten Hobelmühlengebäude eine grosse Werkstatt mit Hofraum auch grosse Magazine sofort für mehrere Jahre billig zu verlassen. Näheres Ullöer-Kaserne, grosse Kantine. 9548 2-2

**Gekauft**  
und verkauft werden alle Sorten coursfähige Papiere ferner Bruchstücke von  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{3}$ ,  $\frac{1}{4}$  der allg. Spar- und Credit, so wie auch alle Gattungen Actien sämtlicher Banken. 3 Kronengasse Nr. 1, 2. St. Th. 7. 9380 5-10

**Elegante Sommerwohnungen** grosse und kleinere, Stadtwäldchen Herminenstrasse, Villa Nr. 80 und 81. Diese in gesunder Gegend mit schöner Aussicht gelegene Villa enthält einen 2 Joch grossen Park, welcher den Partheien zur Benützung überlassen wird. Näheres dasselbst oder bei Dr. Alex. Apatitzky, Kleiae Feldgasse Nr. 2. 9551 2-3

**In Erbschaft**  
auf der Soroksärer Strasse neben dem Strassenbahnhof, vis à-vis dem Hafen, sind 5 Strassengründe zu 3120 Klafter unter guten Bedingungen zu verkaufen. Näheres Königsgasse Nr. 23, in der Huthandlung des M. Laufer oder bei Herrn Weiss, Erzsébatfalva. 2-15 9546

**Ein  $\frac{1}{2}$  oft. Klavier**  
mit gutem Tone und hübschem Aeusseren ist um 150 fl. zu verkaufen. Hutzgasse Nr. 8, in der Agentur. 9537 1-3

**Für Baunternehmer**  
Eichene Amerikanische Fussböden und weiche Fussböden Tafeln, Thüren, Fenster, Glaswände zu bekommen alte Hobelmühle Palatingasse Nr. 51 bei Szabó. 8787

**Ein Knabe**, Sohn rechtlicher Eltern, der Lust hat Uhrmacher zu werden, kann sich Leopold. Kirchenbazar Nr. 1 melden. 9592 1-2

**Billige Möbel**  
sich anzuschaffen bietet Gelegenheit Ph. Haas Ausverkauf und eine Auswahl von Garnituren, theils tapezirt und in Gestellen in meinem Etablissement. Waitznerboulevard Nr. 61, 1. Stock vis-a-vis der Leopoldstädter Kirche, J. Karner, Tapezierer-Meister. NB. auch werden alte Garnituren gegen neue eingetauscht. 9315 4-6

**Hausnäherinnen**, so auch alle Arten Näherinnen für jedes Atelier u. Werkstätte, Gouvernanten Kindergärtnerinnen, Cassierinnen, Ladenmädchen, Kellnerinnen, wie auch Hausmeister, Bediente für Herrschaften, Gewölbdiener u. s. w. plazirt Ignatz Käs, Franz-Deakgasse 5, im Hofe Modistinen u. Weissnäherinnen werden gesucht. 9457 2-5

**27 fr. Manufaktur-Bazar**, Waitznerstrasse 16, wegen Auflösung des Geschäftes gänzlicher Ausverkauf zu jedem Preise. 2 8 9574

**Ein Gasthaus**, Soroksarergasse 73, ist zu übergeben. 9570 2-3

**Ganze Verpflegung**  
nahe dem Strampfer Theater, wird für ein Fräulein gesucht, welches bis jetzt unter älterer Obhut sich der Kunst widmet. Anträge nimmt entgegen Dr. Otto Melzer Josefplatz 5. 9577 2-3

**Billige Sommerwohnung**  
In Neupest Frühlinggasse Nr. 190 staubfrei mit gesundem Trinkwasser, mitten im Garten, daselbst zu erfragen. 9580 1-3

Ein lichtes grosses **Gassengewölbe** in der Franz-Deakgasse ist vom Augusttermin um einen sehr massigen Zins zu vermieten. Näh. Franz-Deakgasse 15 1-3 9460

**Eine Spezereihandlung**  
auf einem besonders guten Posten ist sehr billig sofort zu übernehmen. Näh. in der Exp. 9588 1-1

**1 oder 2 Knaben**  
finden gegen massiges Honorar ganze Verpflegung bei einer sehr anständigen und gebildeten Familie. Adresse in der Expedition des Neuen Pester Journal. 9589 1 1

**Damen!**  
Behördlich autorisirtes erstes Unterrichts-Institut der Josefine Lampe aus Wien, Schlangengasse Nr. 6, 2. St. Th. 10. Dieselbe empfiehlt sich bestens zum gründlichen Unterricht im Massnehmen, Schnittzeichnen, Zuschneiden und Anfertigen jeder Art Damenkleider auf Grundlage ihrer auf das höchste ausgebreiteten französischen Lehrsystems. Mädchen, die nicht viel Zeit verwenden können werden in 8 Tagen vollkommen unter Garantie für massiges Honorar unterrichtet. Jede Art Damenkleider werden zur eleganten Anfertigung übernommen. - Schnittverkauf jeder Art. 9592 1-2

**Monatzimmer**  
mit oder ohne Möbel, wozu möglich separirter Eingang mit billigster Preisangabe wird gesucht. Königsgasse 13, beim Hausmeister abzugeben. 9532 1-1

**Sofort zu besetzen:**  
1 Kellerburche, 1 Kanzleidiener 300 fl. Caution, 18 Geschäftsführer von 300-1500 fl. Kautions, 3 Kassiere von 300-800 fl. Kautions, 6 Agenten für Loco u. Provinz von 200-500 fl. Caution bei H. Fuchs, Chefredakteur, Königsgasse 73, 1. Stock.

**Cassierinnen**, Zahlkellnerinnen, Reisebegleiterinnen, Wirthschafterinnen, Köchinnen, Kellnerinnen, 3 junge Mädchen zu allein stehenden Herren bei H. Fuchs, Chefredakteur, Königsgasse 73, 1. Stock. 9583 1-1

**In der Niederlage**  
Soroksarergasse Nr. 11, im Hofe Nr. 13 wird wegen zu überhäuftem Lager von Ausländer Fabriken Komodeschuhe und echt türkische Pantoffel, während der Sommer-Saison ein gross et en detail zu bedeutend herabgesetztem Preis verkauft. Auch täglich am Herminenplatz Nr. 4 im Thor. 9534 1-1

**1 Kindergepielin**  
wäre geneigt unter sehr bescheidenen Ansprüchen plazirt zu werden, selbe ist der deutschen u. ung. Sprache nebst Clavierspiels vollkommen mächtig. Näh. im Bureau des S. Kohn, 3 Trommelgasse Nr. 1, Budapest. 9589 1 1

**Höchst wichtig**  
für Restaurateure, Hausbesitzer, Baunternehmer etc. Die erste beste und billigste Einkaufsquelle von tragbaren Tisch- und Aufsetz-Sparherde von fl. 6 an ist einzig und allein bei Josef Bracky in Pest, Fischplatz Nr. 4. Schlosserwaarenfabrikant. Derselbehält fortwährend ein bedeutendes Lager. Verkauf en gros et en detail 9586

**Eine Trafik**  
innere Stadt, lebhafter Posten, ist unter sehr vortheilhaften Bedingungen abzulösen.

**2 Caffierinnen**  
werden für einen Kiosk in einer grossen Provinzstadt dringend gesucht.

**1 Wüglerin und Wäscherin**  
werden für einen Badeort für 1. Mai aufgenommen. Näh. im Bureau des S. Kohn, 3 Trommelgasse Nr. 1. 9591 1-1

**50-60.000 Gulden**  
sind sofort zu vergeben auf Budapest-Gebäude bei Müller & Comp. obere Donauzeile (Mátyás & Haus) Nr. 10. 1-2 9587

**Ein kleines Haus**, in Pest, ist mit guten Bedingungen sofort zu verkaufen. Auskunft in der Expedition. 9594 1-1

**1 Cassier**, 1 Verwalter, 1 Inspektor, 2 Cassierinnen, 1 Wirthschafterin, 2 Incassanten werden sofort aufgenommen bei E. Stransky, Lazarusgasse 2. 9596 1-1

**Karcolatok!**  
A tegnapi találkozás megütö az „Üs... s“ mértékét. Kéveset szoltam, s azt és lassan mondám. De nem derogál, mivel A. jelenléte által megvan fejteve a talány s ezen jelenet méltó volt az ily tetek befejezésére. Tehát kár volt engem oly utra téveszteni. Külömben a válassz elvárom. Aczeltoll. 9590 1-1

**Billige Möbel**  
wegen Uebersiedlung mehrere Zimmermöbel, Gasthauserichtung, 16 Mar mortische, 1 Greislerstallage, Küchengeräthe, eine Wertheimer Cassa, Divans und Garnituren im Ganzen wie auch theilweise billig zu verkaufen 2 Mohren-gasse Nr. 7. 9569 1-12

## Die schönste und grösste Auswahl von Möbelstoffen und Teppichen

in der **Fabriks - Niederlage von Albert Wolff**

Dorotheagasse 4, Pest-Ofner Haupt.-Sp.-P. neben König v. Ungarn.

Um dem Ausverkauf Concurrenz zu bieten, verkaufe ich Möbelstoffe u. Teppiche zu mächtigen Preisen.

**Avis für Biergourmands.**  
**Pilsner-Bier**  
aus dem bürgl. Bräuhaus, so auch in Flaschen zu haben in der Bierhalle und Restauration Franz-Josef Duai, im neuen Bözsegebäude.  
M. Müller.

Für 1. Mai, Stadt, Realschulgasse 11:  
Eine **Sofwohnung im 1. Stock.**  
962 1-3

**ASYL.**  
Jungen Damen, welche sich veranlasst fühlen keine Zeitlang in Zurückgezogenheit zuzubringen sichert verlässlichste ärztliche Behandlung, bei strengster Verschwiegenheit F. S. Pest, 3 Trommelgasse Nr. 14.

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger

## „NEUEN PESTER JOURNAL“

8. Jahrgang. Nr. 92.

Beilage des „Neuen Pester Journal.“

Donnerstag, den 23. April 1874

### Nemzeti színház.

*Dinorah, vagy: a proermeli bucsu.*  
Vig opera 3 felv.

Hoel	Lang
Corentin	Pauli
Dinorah	Balászné B. V.
Vadász	Tallian

### Vár-színház.

Először:

*A nők iskolája.*  
Vigjáték 5 felv.

Arnolphe, másképp De la Souche ur	Szigeti József
Agnes, fiatal ártatlan, Arnolphe neveltje	Molnárné

Hórace, Ágnes kedvese	Halmi
Bangó, paraszt	Sántha
Krizsa, parasztnő	Paatkiné
Chrysalde, Arnolphe barátja	Komáromy

### Deutsches Theater, Direktion Strampfer.

Frl. JOSEFINE GALLMEYER als Gast.  
Zum 2. Male:

### Hamlet.

Komische parod. Operette in 6 Bildern.

Claudius, König v. Dänemark	Hr. Lieberth
Gertrud, Witwe des vorigen Königs	Fr. Victorie
seine Braut	
Hamlet, ihr Sohn, Neffe des gegenwärtigen Königs	Hr. Schlesinger
Horatio, sein Freund	Hr. Koritz

Polonius, Obersthofmeister und Gesammtminister	Hr. Frinke
Ofelia, seine Tochter	Frl. J. Gallmeyer
Laertes, sein Sohn	Hr. Ernst
Marcellus	Frl. Truska
Bernardo	Frl. Urban
Cornelius	Frl. Rafael
Francisco	Frl. Arabrosch
Der Geist von Hamlets Vater	Hr. Gottsleben
Ein Schauspieler	Hr. Pfeffer
Eine Schauspielerin	Frl. Sigmund

### Personen des Schauspiels:

König Gonzaga	*	*	*
Königin Baptista	*	*	*
Lucian	*	*	*

Kassa-Eröffnung halb 7 Uhr. Anfang halb 8 Uhr.

### CIRQUE SIDOLI

Rezeptschiffstrasse Nr. 1519.

### Heute und jeden Tag VORSTELLUNG

in der höheren Reitkunst, Pferdedressur, Gymnastik, Seiltanz, Ballet und Pantomimen mit stets wechselndem Programm.  
Cassa-Eröffnung 6 Uhr. Anfang halb 8 Uhr.

Au Sonn- und Feiertagen 2 Vorstellungen.

Anfang der ersten um 4 Uhr, der zweiten um 1/8 Uhr  
704 20\* Hochachtungsvoll Theodor Sidoli, Direktor.

### Etablissement Corso.

Heute Donnerstag, den 23. April Extra-Vorstellung des *Rappo-Theater.*

Gallerie prachtvoller plastischer Bilder auf einem beweglichen Piedestal, dargestellt von 9 jungen Damen verschiedener Nationen, unter persönlicher Leitung des Direktors

### RAPPO.

Auftreten der National-Sängerin Frl. Aradi Veronka.  
Auftreten sämtlicher engagierten Mitglieder.  
Anfang 8 Uhr. Entrée 1 fl.  
791 M. Essé.

### Pracht-Tanzsaal Schiffmannsgasse 1.

Heute und jeden Tag  
große Tanz-Unterhaltung.

Jeden Samstag  
grosses Kränzchen.

793 Achtungsvoll STEINER, Restaurateur

### ETABLISSEMENT STEINITZ, Gittergasse.

Samstag den 25. April 1874.

### Außergewöhnliches Tanz-Kränzchen

zum Benefice des Geschäftsleiters A. Breitner.  
Aus Gefälligkeit von 12—2 Uhr: Lieder, gesungen von  
Frl. Geistlinger  
genannt die Rothe-Rothe.

792 Achtungsvoll Ad. Breitner, Geschäftsleiter.

### Concert-Halle „Blaue Kap.“

Täglich Auftreten des Komikers, Mimikers und Concertisten

als Gast. J. Hartner aus Wien 950 1—1

### FRINT'S GARTEN

Königsgasse.

Jeden Donnerstag, Samstag und Sonntag Militärkapelle des S. Häusler, alle übrigen Tage die beliebte Nationalkapelle Horváth Géza.  
964 1\*

### Lasky's I. Pester Herkulanum

(Hotel Stadt Paris, Waitzner-Boulevard)

981 1—1 Täglich

### Singspiel-Vorstellung.

Heute 1. Auftreten der jüdischen und deutschen Chansonnetten-Sängerin Frl. Juliette Spiegel aus Wien.

### Geld auf Budapester Häuser,

auf Lose, Aktien, Staatsobligationen und Pfandscheine, auf Gold, Silber, Juwelen und Waare  
sogleich zu den allerbilligsten Bedingungen im be-  
hörl. concess. Comptoir 911 5\*

Leopoldstadt, Jägergasse 13.

Zum bevorstehenden Zinsviertel  
gebe ich kleinere und grössere Beträge  
auch auf Ratenzahlung zu sehr günstigen  
Conditionen. Agentur-, Commissions-  
u. Vorschussgeschäft, grosse Feldgasse  
35. I. Stock.

966 1—4

**Aufmerksam** mache ich das P. T. geldbrauchende Publikum,  
dass ich in Stand gesetzt bin, **Vorschüsse auf  
alle Gattungen Lose und sonstige Werth-  
papiere zu 6% pro anno zu besorgen.**  
Es wird dies um so gelegener kommen,  
indem die **Verkehrsbank nicht weiter pro-  
longirt.**

Vermittlungsgebühr berechne 2%  
Agenturgeschäft

Elisabethplatz Nr. 12,  
794 3\* 3. Stock Thür Nr. 13.

Kirchenbazar Nr. 5.

### Geld

in jeder Höhe billigt auf  
Gold, Silber, Lose und  
Staatsobligationen zum  
ganzen Cours, Aktien,  
Depotscheine so auch

Fällige Pfandscheine der Verkehrsbank,  
die dort nicht mehr prolongirt werden, werden zur  
Auslösung im Commissionsgeschäft,

Leopoldstädter Kirchenbazar Nr. 5,  
übernommen. 779 16\*

Kirchenbazar Nr. 5.

### Geld

in jeder Höhe billigt auf Gold,  
Silber, Lose und Staatsobli-  
gationen zum ganzen Cours,  
Aktien, Depotscheine so auch

### Fällige Pfandscheine

der Verkehrsbank.

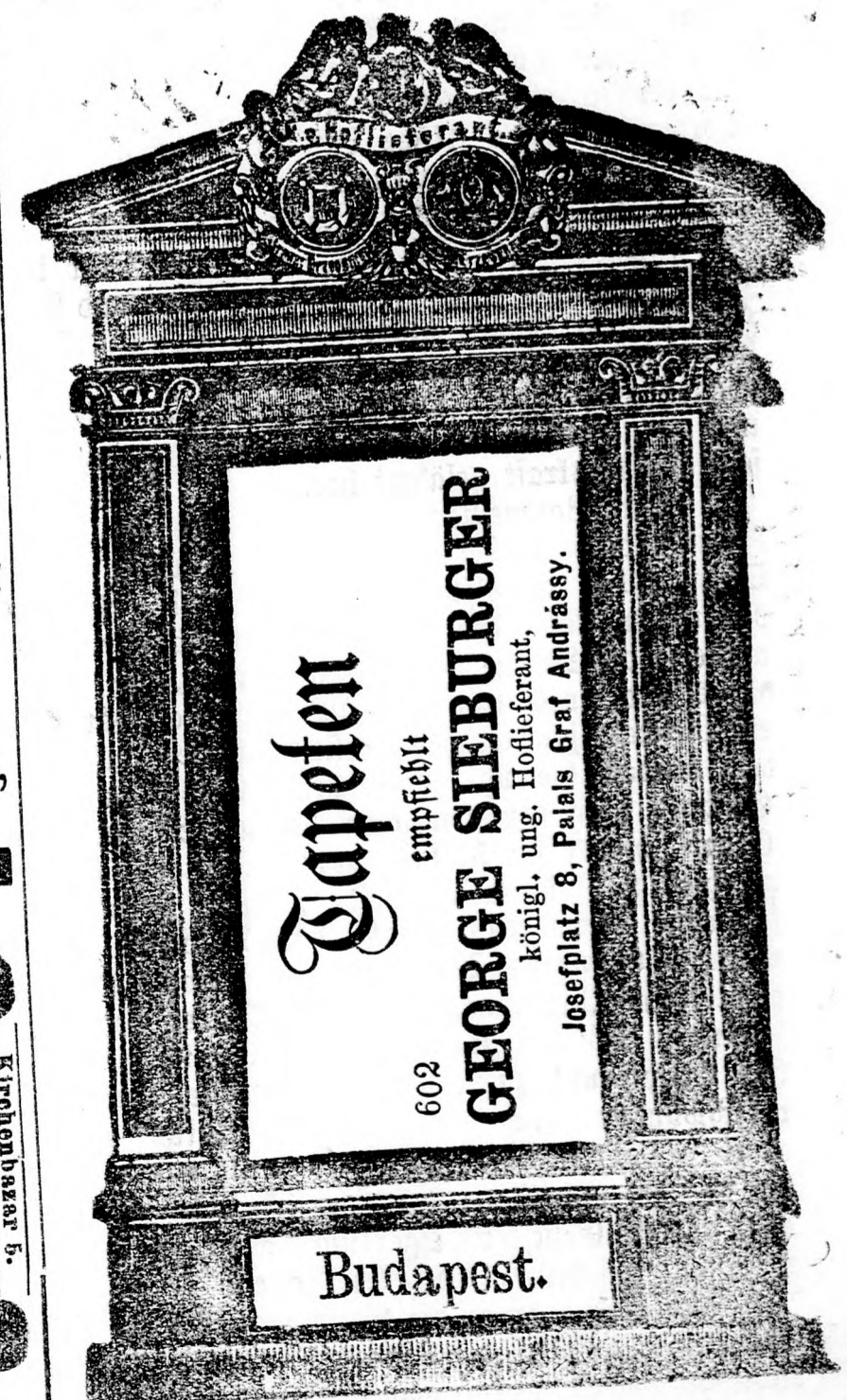
die dort nicht mehr prolongirt werden, werden zur Aus-  
lösung im Commissionsgeschäft,

Promenadegasse Nr. 6, Eingang Einfahrt rechts.  
801 übernommen.

### Geld

in jeder Höhe billigt auf Gold,  
Silber, Lose und Staatsobli-  
gationen zum ganzen Cours, Aktien,  
Depotscheine und Ratenbriefe  
vormals Waitznergasse 7,

jetzt Servitenplatz 5, im optischen Geschäft.  
Eingang auch in der Einfahrt.  
Das Geld kann auch in monatlichen Raten zu-  
rückgezahlt werden. 869 20—50



# Roman- und Feuilleton-Zeitung

des  
„Neuen Pester Journal“.

## Der Blut-Schatz.

Roman von  
**Paul Féval.**  
Nach dem Französischen von A. Scarera.

### Zwölftes Kapitel. Der rote Punkt. (Fortsetzung.)

Einen Augenblick lang mischte sich Vincent unter das Gedränge; es war ihm, als arbeite sein Gehirn mit größerer Leichtigkeit mitten im Menschenengewühl. Paris legt sich spät zur Ruhe, und wenn die Einen endlich ihr Lager aufsuchen, so eilt ein anderer Theil der Bevölkerung bereits wieder zur Arbeit.

Es mangelt fast die Zeit zu Diebstahl, Einbruch und ähnlichem Treiben in dieser Jahreszeit; und doch will der Dieb und Einbrecher nicht ohne Arbeit und Brod sein; auch betrachtet er den Hochsommer als seine schlimmste Epoche im ganzen Jahre, wogegen er die schönen Monde des Dezember und Januar seine eigentliche Erntezeit nennt.

Auch dem Baumeister Carpentice, der ein reicher Mann, kam die kurze Augustnacht höchst ungelogen. Und wenn man dieses Mannes Kleider durchsucht hätte, würde man das ganze Küstzeug eines jener Verworfenen bei ihm gefunden haben, die mit der Polizei auf stets gespanntem Fuße zu leben pflegen. Denn außer ein Paar doppelläufiger Pistolen trug er ein starkes Messer, ein Brechisen, eine Strickleiter und noch ein Paar jener Werkzeuge bei sich, deren technische Benennung nicht so leicht Jedermann geläufig sein dürfte. Wer den Zweck will, sagt ein Sprichwort, darf eben die Mittel nicht scheuen.

Monsieur Pifus war indeß auch nicht der einzige Vertrauensmann des Baumeisters gewesen. Er theilte diese Ehre mit einem sehr aufgeweckten, finstigen Jungen, Namens Coto, der bei einem Schlosser in Arbeit stand, und den Baumeister allerlei nützliche Griffe seines Handwerks gelehrt hatte.

Vincent kannte sein Paris, und wußte, daß zu dieser Stunde, nämlich zwischen elf und zwölf Uhr vor Mitternacht, alle Fenster der Straße von Moineaur, vom Erdgeschloß bis zu den Dächern hinauf offen standen, und auf allen Schwellen der betreffenden Häuser die Thürhüter das Miasma der Gassen einathmeten, unter dem trügerischen Vorwande, etwas frische Luft zu genießen.

Es galt, zu warten. Nichts indeß ist abspannender, als dies Warten und Harren, wenn man vor großen Entschlüssen steht. Oft sinkt der kräftigste Muth um mehrere Grade darüber, und Mancher, der im raschen Anlauf einen Wall erstürmt haben würde, scheut eine Stunde später vor einem Schlagbaum zurück, wenn eine längere Wartezeit ihm das Blut in den Adern erstarren gemacht, und seine Willenskraft gelähmt hat.

Der Baumeister schlenderte das Boulevard entlang, dann wieder zurück, die Kreuz und die Quer in den anstossenden Gassen und Gäßchen, den trägen Lauf der Stunden zu täuschen. Er musterte die Menge der Spaziergänger, die Gäste dieses und jenes Etablissements. Einmal war ihm, ein bleiches, jugendliches Gesicht tauche auf aus dem bunten Gewühl von dem Café Fay. . . . Glück es nicht der römischen Nonne, Maria bella Grazie, die er im Kloster zum „heiligen Kreuz“ gesehen, und für welche seine Tochter Irene eine so große Freundschaft gefaßt hatte? Welch' aberwitziger Gedanke! Wie kam die fromme Maria hieher, um Mitternacht, ins tolle Treiben der Pariserwelt! Oh! ein zweites Mal sein Blick die flüchtige Erscheinung zu erfassen vermochte, war sie verschwunden. Auch seinen Agenten Pifus glaubte er zu gewahren, aber auch dieser glitt wieder durch die Menge, und Vincent fragte sich, ob er nicht diese beiden Gesichter eigentlich mehr in seiner Phantasie gesehen, als in Wirklichkeit.

Er freiste durch die Moineaur-Straße. Endlich ward es allmählig stiller dort; Paris begann einzuschummern, ausgenommen das Paris, das

sich noch immer unermüdet und unermülich auf den eleganten Boulevards tummelte. Die zweite Morgenstunde war herbeigekommen. Es war nun nicht länger zu zögern, denn gegen drei Uhr wurde es im Osten grau und der neue Tag begann zu dämmern. Es schien Vincent, als lichte sich der Himmel bereits über den hohen Giebeln der Häuser.

Er öffnete seinen Oberrock; es war ihm, als laste es mit Zentnerschwere auf seiner Brust und das Pochen seiner Pulse brauste wie Sturm in sein Ohr. Er stand jetzt vor der Gartenmauer des Palastes Bozzo in der Straße Moineaur. Er rollte die Strickleiter auf, die er unter seinen Kleidern verborgen gehalten und warf sie auf den Kamm der Mauer, wo ihre Eisenhaken sogleich sich fest einklammerten.

— Gott kann nicht gegen mich sein, murmelte er vor sich hin, ich will Unrecht gut machen. . . .

In einer Sekunde war er auf der Mauer. Er horchte hoch auf; Alles blieb still, die Bäume säuselten sanft im leichten Nachtwind um ihn her.

Plötzlich nahen leise Tritte; Vincent beugte sich vor, zu lauschen, aber es war schon wieder still geworden; er hatte sich wohl geirrt! Er löste die Haken der Strickleiter, um diese auf die innere Seite des Gartens zu bringen. Indes er damit beschäftigt, zwischen Himmel und Erde schwebte, vernahm er ein leises Lachen. . . .

Er hatte nicht Zeit, sich zu besinnen, denn er fühlte sich plötzlich bei beiden Beinen erfaßt und unsanft zu Boden gezogen; in weniger denn fünf Sekunden lag Vincent Carpentice auf dem Grase, gebunden und gefesselt, ein hilfloser Mann. . . .

All dies war mit solcher Schnelligkeit geschehen, daß der Baumeister nicht einen Laut von sich gegeben hatte. Da ihn der Knebel im Munde indeß nicht hinderte, deutlich zu sehen, was um ihn vorging, bemerkte er, daß das Werk seiner Gefangennehmung von fünf rüstigen Lurschen vollbracht worden war, unter denen er seinen Agenten Pifus und Coto, den intelligenten Schlosser erkannte, die seit längerem in seinem Sold gestanden waren. Beide schienen von der heitersten Laune der Welt.

— Da ist die Waare! grinste Pifus. Wie erstaunt der Schelm ausfieht!

— Gib Acht, daß Du das Packet nicht beschädigst, lachte Coto; wette einen Dreier, daß er mein famoseres Werkzeug in der Tasche hat.

Mit geübter Hand zog er das Brechisen und die übrigen Instrumente aus Vincents Oberrock hervor.

— Oh! Hoheit! höhnte er, Handwerk will Übung! In zehn Jahren, wenn Sie hübsch befolgen, was ich Sie lehrte, können Sie's versuchen, unter die Einbrecher zu gehen. Aber für diesmal Malheur! Sind in die Patsche gerathen!

Die Thüre zum Palaste Bozzo stand offen, und eine heisere, meckernde Stimme ließ sich von dort vernehmen:

— Bringt ihn mir hieher und verlegt mir den unartigen Jungen nicht! Hatt' ihn gewarnt, oft und oftmals! Wollte nicht folgen! Der böse, böse Junge!

Coto, Pifus und zwei andere Burche faßten Carpentice bei Kopf und Füßen und trugen ihn wie einen Waarenballen bis zum Treppenabsatz, wo das grinsende Gesicht des alten Bozzo sich sich zeigte. Er fröstelte zwar ein wenig im seinem blauen Mantel, war aber äußerst aufgeräumt und rieb sich vergnügt die Hände.

— Bravi! Bravi! sagte er, Pifus und Coto, habt Eure Sache gut gemacht. Habe mich gar nicht zur Ruhe gelegt, so sicher war ich, daß Ihr mir die kleine Arbeit gut verrichten würdet. Ah! Vincent! Vincent! Armes Lamm! Scheinst Dich nicht sonderlich wohl zu befinden im Augenblick, he! Hast Dich sehr schlecht gegen mich benommen! Und wenn man bedenkt, daß ich all' meine Tage nichts als Undank geerntet habe! Kann mir's einmal nicht abgewöhnen, die Menschenfreundlichkeit! Nun, gereicht mir zur Ehre, he!

Hinter der Thür, in deren Brüstung der Alte stand, lag ein schmaler, feuchter Gang, und

zwar tiefer, als das Terrain des Hotels Bozzo selber; zu dem einige Treppentufen emporführten. Er war von einer Lampe erhellt, die an dessen Decke herabhing.

— Da hinauf jetzt, befahl der Oberst, der indeß unten blieb, den Leuten, welche den geknebelten Baumeister trugen; nun, freilich! auf diese Art dachte der ungerathene Sohn hier nicht durch die Gemächer im Erdgeschloß zu kommen!  
(Fortsetzung folgt.)

## Allerlei.

(Weule — ein Selbstmörder.) Es unterliegt jetzt keinem Zweifel mehr, daß Herr Weule, der kürzlich verstorbene Ex-Minister des Innern, nach dem Beispiele seines Freundes Brénot-Paradol seinem Leben selbst ein Ende gemacht hat. In der „Revue Politique et Littéraire“ schreibt Herr Henry Aron, ein Mitarbeiter des „Journal des Débats“, der seiner Sache ganz gewiß sein muß: „Eines der Oberhäupter der moralischen Ordnung hat sich soeben entleert. Es ist gerade derselbe Mann, welcher von der Tribüne herab gegen die Gottlosigkeit der Zivilbegräbniße gedonnert hatte. Er hat sich den Tod gegeben ohne Beichte, ohne Absolution, ohne die Gebete der Seinigen oder seiner Kirche an seinem Sterbebette. Er hat sich gleichwohl nicht etwa in einem Anfall von hitzigem Fieber getödtet, er hat gewußt, was er that, er hatte sehr aufmerksam und sehr genau auf seinem Herzen die Stelle gesucht, an welcher man mit Sicherheit trifft und schnell getödtet ist.“

(Das Leichenbegängniß Livingstone's) fand Samstag unter allgemeiner Theilnahme der Bevölkerung, wie sie größer seit der Bestattung Palmerston's nicht vortrat, statt. Der Zug ging von der geographischen Gesellschaft in Savick Row aus und bestand aus dem Sarge, der den Namen, Geburts- und Sterbeort des Verbliebenen trug, und zwölf Trauermagen, in welchen unter Andern der Herzog von Sutherland, Sir Bartle Frere, Sir J. Rowlinson und Lord Howthorn Platz genommen hatten. Die Königin hatte zur Ausschmückung des Sarges einen prächtigen Kranz gesandt. Der Leichendienst in der Westminster-Abtei ward von dem Dechanten von Westminster, Stanley, verrichtet und unter den Anwesenden befanden sich der deutsche Botschafter, der Bischof von Lincoln, der Earl of Aulsebrook, der Bischof von Sierra Leone und der Lord Mayor, der Geschäftsträger der Vereinigten Staaten, verschiedene Deputationen und selbstverständlich die Anverwandten des Verstorbenen.

(Der Mann mit den drei Frauen.) Der, wie gemeldet, in Graz wegen Petruces und zweifacher Bigamie verhaftet gewesene Buchhalter Otto Schmid ist aus Graz flüchtig geworden. Der Blaubart wird nun wohl eine vierte Frau heiraten!

(Das Haus mit den 99 Schafsköpfen.) Am Alexandersplatz in Berlin, zwischen der neuen Königs- und der Landsbergerstraße, steht ein Haus, das jedem Vorübergehenden auffällt. Im Volksmunde ist es unter dem Namen: „das Haus mit den 99 Schafsköpfen“, bekannt. Seine Geschichte ist so kurios wie sein Name. Der alte Fritz hatte einem in der Landsbergerstraße wohnenden Bürger ein hübsches Häuschen geschenkt und der Nachbar des Glücklichen sah dieses mit neidischen Augen an. Sein Dichten und Trachten ging nach einer ähnlichen königlichen Gnade. Nicht, daß er's gerade nötig gehabt hätte, nein, der Mann hatte Geld, es war ihm bloß um die Ehre zu thun. Da machte er nun reiche Schenkungen an die Armen und that sich so hervor, daß der König auf den Edlen aufmerksam werden sollte. Und richtig, der opferfreudige Mann erhielt vom König die Erlaubniß, sich eine Gnade auszubitten, und er bat um ein Haus. Wenige Monate zogen vorüber, und ein schönes Haus stand da, und der glückliche Besitzer zog ein. Glücklich? nein, das war er nicht, die Statuen am Hause des Nachbarn ließen ihn vor Neid nicht schlafen. Als einmal der alte Fritz vorüberritt und ihn fragte: „Ist er nun zufrieden?“ da antwortete er: „Ja, aber wenn doch Majestät mein Haus auch wie das des Nachbarn mit Statuen und Freskobildern schmücken wollten!“ — „Soll er haben!“ sagte der König, ritt davon und nahm sich vor, den Nimmersatten mit seiner Eitelkeit zu strafen. Er ließ daher das Haus mit steinernen Sinnbildern zieren und zwar mit 99 Schafsköpfen. (Etwa 15 davon sind noch heute vorhanden.) Man denke sich den Schreden des armen Mannes, der, als der König zum zweiten Male vorbeiritt, diesem unter Zittern und Zagen sein Leid klagte und sich über den Spott böser Nachbarn beklagte, welche den sonderbaren Hauszschmuck als Anspielung auf den Besitzer betrachteten. — „Aber Er hat ja nur seinen Willen gehabt!“ — „Ach, Majestät, freilich, indessen die Schafsköpfe.“ — „Nun, allerdings, es sind nur 99, aber wenn er eine runde Zahl und das Hundert voll haben will, dann brauch' er ja nur zum Fenster hinauszusehen. Adieu!“ Damit ritt der König davon und der Reserveschafskopf hatte das Nachsehen.

(Der Rhein soll sich schämen!) Ein gegenwärtig in Wien weilender Rheinländer hat dieser Tage im Kreise von Landsleuten, die über die Zustände in der Rheinprovinz enttäuscht sind, folgende Verse niedergeschrieben und in seine Heimat gesandt:

„Der Rhein, für dessen heilige Wacht  
„Das deutsche Volk jüngst stand in Wasser,  
„Der Rhein, wer hätte das gedacht,  
„Der Rhein wählt in den Reichstag Pfaffen.  
„Hui! Schäme Dich Du alter Rhein,  
„Wirst Du jetzt fromm, Du alter Sünder?  
„Es schämen allenthalben sich  
„Selbst Deine eignen lust'gen Kinder.“